



Europäische Schulen
Büro des Generalsekretärs des Obersten Rates

Pädagogische Abteilung

AZ: 2004-D-8210-de-3

Orig.: DE

LEHRPLAN - DEUTSCH - SPRACHE I und VERTIEFUNGSKURS DEUTSCH - SPRACHE I – Sekundarbereich

Vom Obersten Rat am 1. und 2. Februar 2005 in Brüssel genehmigt

Gültig ab 1. September 2005

INHALTSVERZEICHNIS

0. Allgemeine Vorbemerkungen	4
1. Lernziele und Lernbereiche	6
1.1 Allgemeine Lernziele in der Sekundarstufe der Europäischen Schulen	6
1.2 Die Lernbereiche im Fach Deutsch - Sprache I	6
1.2.1 Sprechen und Schreiben	6
1.2.2 Umgang mit Texten	8
1.2.3 Reflexion über Sprache	9
1.3 Fachspezifische Lernziele - Klassen 1 - 3	10
1.3.1 Lernziele „Sprechen und Schreiben“ (Klassen 1 - 3)	10
1.3.2 Lernziele „Umgang mit Texten“ (Klassen 1 - 3)	11
1.3.3 Lernziele „Reflexion über Sprache“ (Klassen 1 - 3)	12
1.4 Fachspezifische Lernziele - Klassen 4 - 5	12
1.4.1 Lernziele „Sprechen und Schreiben“ (Klassen 4 - 5)	12
1.4.2 Lernziele „Umgang mit Texten“ (Klassen 4 - 5)	13
1.4.3 Lernziele „Reflexion über Sprache“ (Klassen 4 - 5)	13
1.5 Fachspezifische Lernziele - Klassen 6 - 7	14
1.5.1 Lernziele „Sprechen und Schreiben“ (Klassen 6 - 7)	14
1.5.2 Lernziele „Umgang mit Texten“ (Klassen 6 - 7)	14
1.5.3 Lernziele „Reflexion über Sprache“ (Klassen 6 - 7)	15
2. Lerninhalte	15
2.1 Lerninhalte - Klassen 1 - 3	15
2.1.1 Lerninhalte - „Sprechen und Schreiben“ (Klassen 1 - 3)	15
2.1.2 Lerninhalte - „Umgang mit Texten“ (Klassen 1 - 3)	19
2.1.3 Lerninhalte - „Reflexion über Sprache“ (Klassen 1 - 3)	22
2.2 Lerninhalte - Klassen 4 - 5	23
2.2.1 Lerninhalte - „Sprechen und Schreiben“ (Klasse 4 - 5)	24
2.2.2 Lerninhalte - „Umgang mit Texten“ (Klassen 4 - 5)	27

2.2.3	Lerninhalte - „Reflexion über Sprache“ (Klassen 4 - 5)	29
2.3	Lerninhalte - Klassen 6 - 7	30
2.3.1	Lerninhalte - „Sprechen und Schreiben“ (Klassen 6 -7)	31
2.3.2	Lerninhalte - „Umgang mit Texten“ (Klassen 6 - 7)	33
2.3.3	Lerninhalte - „Reflexion über Sprache“ (Klassen 6 - 7)	34
3.	Lernorganisation	35
3.1	Prinzipien der Lernorganisation	35
3.2	Formen der Lernorganisation	36
4.	Lernerfolgsüberprüfungen.....	37
4.1	Funktionen und Prinzipien der Lernerfolgsüberprüfungen.....	37
4.2	Klassenarbeiten	38
4.2.1	Klassenarbeiten aus den Lernbereichen des Faches Deutsch	39
4.2.1.1	Klassenarbeiten aus dem Lernbereich „Sprechen und Schreiben“	39
4.2.1.2	Klassenarbeiten aus dem Lernbereich „Umgang mit Texten“	40
4.2.1.3	„Reflexion über Sprache“	40
4.2.2	Korrektur und Bewertung von Klassenarbeiten.....	40
4.2.3	Besprechung und Berichtigung von Klassenarbeiten.....	41
4.3	Mitarbeit im Unterricht.....	41
4.4	Die Abiturprüfung	42
4.4.1	Schriftliche Abiturprüfung	42
4.4.2	Mündliche Abiturprüfung	45
5.	Der Lehrplan für den Vertiefungskurs Deutsch - Sprache I.....	48

0. ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN

Der vorliegende Lehrplan legt den Rahmen für die Konzeption des Deutschunterrichts der Klassen 1 bis 7 verbindlich fest. Damit sichert er die Vergleichbarkeit der Anforderungen an die Schüler¹, eröffnet aber zugleich den Fachlehrern den erforderlichen Spielraum für pädagogische und didaktische Entscheidungen bei der Umsetzung der Lehrplanvorgaben.

Der Lehrplan ist in vier Kapitel gegliedert, die von der Darstellung der Lernziele (Kapitel 1) über die damit zu verknüpfenden Lerninhalte (Kapitel 2) zu Fragen der Lernorganisation (Kapitel 3) und Lernerfolgsüberprüfungen (Kapitel 4) führen.

Kapitel 1 - Lernziele und Lernbereiche - skizziert zunächst **allgemeine Lernziele** in der Sekundarstufe der Europäischen Schulen (1.1) und stellt dann die **Lernbereiche des Faches Deutsch - Sprache I** in ihrer Funktionalität für die Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung vor (1.2). Schließlich werden die **fachspezifischen Lernziele** entwickelt und jeweils den **drei Curriculumeinheiten der Europäischen Schulen** (Klassen 1-3, 4-5, 6-7) zugeordnet. Die Trennung in die Lernbereiche des Faches, sowohl bei der Formulierung der Lernziele als auch bei der anschließenden Vorstellung der Lerninhalte, hat heuristischen Charakter. Die Einheit des Faches Deutsch wird in der konkreten Unterrichtspraxis dadurch gewährleistet, dass die Lernbereiche hinsichtlich ihrer Lernziele und Lerninhalte in den einzelnen Unterrichtsreihen verknüpft werden. Notwendigerweise werden im Lehrplan die fachspezifischen Lernziele auf einem hohen Abstraktionsniveau formuliert, dies fordert vom Fachlehrer, die von ihm geplanten konkreten Lernziele der Unterrichtsreihen aus den hier vorgestellten Lernzielen abzuleiten. Andererseits wird ihm ein breiter Spielraum bei der eigenen Unterrichtsplanung ermöglicht.

Kapitel 2 - Lerninhalte - folgt demselben Strukturierungsprinzip wie Kapitel 1, d.h. der Einteilung in Curriculumeinheiten und einzelne Lernbereiche, denen die Lerninhalte zugeordnet sind. Obligatorisch sind die unter „**Anforderungen**“ genannten Schwerpunkte, einschließlich der Ausführungen nach Spiegelstrichen. Es bleibt dem Fachlehrer überlassen, diese Schwerpunkte mit Blick auf die spezifischen Lernbedürfnisse der Schüler in der konkreten Lernsituation unter thematischen und methodischen Gesichtspunkten zu akzentuieren. Ein systematisches und isoliertes „Abarbeiten“ aller einzelnen Schwerpunkte ist weder sinnvoll noch durchführbar. In der Praxis werden nicht nur die Lernbereiche miteinander verknüpft, sondern auch die verschiedenen Schwerpunkte mit unterschiedlicher Gewichtung in eine Unterrichtsreihe integriert. Die unter „Anforderungen“ *kursiv* gesetzten Ausführungen haben Hinweis- bzw. Empfehlungscharakter.

Kapitel 3 - Lernorganisation - befasst sich mit Prinzipien (3.1) und Formen (3.2) der Lernorganisation und gibt einen Überblick über verschiedene Methoden, Unterricht zu gestalten. Zur besseren Orientierung sind Schlüsselbegriffe - wie auch hier in den „Allgemeinen Vorbemerkungen“ - fett gedruckt.

Kapitel 4 - Lernerfolgsüberprüfungen - erklärt einleitend **Funktionen und Prinzipien** der Lernerfolgsüberprüfungen (4.1) und gibt anschließend eine Übersicht über verbindliche und mögliche **Klassenarbeitstypen** sowie über Dauer und Anzahl der Arbeiten in den einzelnen Jahrgangsstufen (4.2). In einem weiteren Abschnitt werden Kriterien der Leistungsbewertung genannt, die sich auf verschiedene Formen der **Mitarbeit im Unterricht** beziehen (4.3). Abschließend werden in 4.4 Aufgabenarten und Leistungsanforderungen der **schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungen** präzisiert. Die Ausführungen dieses Abschnittes, die sich aus den „Durchführungsbestimmungen zur Europäischen Abiturprüfung“ (Dokument 2004-D-110) und den Regelungen für das Muttersprachenabitur in Dokument

¹ Der Terminus „Schüler“ wird im weiteren im generischen Sinn gebraucht, d.h. er umschließt Schülerinnen und Schüler. Analog gilt dies für „Lehrer“.

2000-D-25 ableiten, regeln Textauswahl und Aufgabenstellung einschließlich der damit verbundenen Leistungsanforderungen in der schriftlichen und in der mündlichen Abiturprüfung.

Es wurde darauf verzichtet, eine Lektüreliste verbindlich oder als Vorschlag in den Lehrplan aufzunehmen. Ein Grund dafür ist die Tatsache, dass erfahrungsgemäß auch Vorschlagslisten einen normativen Charakter annehmen können, der nicht beabsichtigt und gewünscht sein kann. Zudem veraltet eine solche - letztlich subjektive - Lektüreliste schon dadurch, dass literarische Neuerscheinungen ausgeklammert bleiben. Schließlich will der vorliegende Lehrplan in der Auswahl der im Unterricht zu besprechenden Texte dem Lehrer und der Lerngruppe im Rahmen der formulierten Ziele und Lerninhalte größtmögliche Freiheit bieten.

1. LERNZIELE UND LERNBEREICHE

1.1 Allgemeine Lernziele in der Sekundarstufe der Europäischen Schulen

Für den Sekundarbereich der Europäischen Schulen gilt grundsätzlich der Doppelauftrag der Schule, sowohl Unterrichts- als auch Erziehungsaufgaben zu erfüllen. Dabei verweist der Begriff „Unterricht“ vorrangig auf die Vermittlung von Kenntnissen, Einsichten, Fertigkeiten und Fähigkeiten. In der Auseinandersetzung mit ausgewählten Themen und Gegenständen der einzelnen Unterrichtsfächer sollen die Schüler lernen, bestimmte Sachverhalte, Probleme, Lösungsmöglichkeiten, Erkenntnisse zu erfassen, darzustellen, zu deuten, zu bewerten und anzuwenden. Der Begriff „Erziehung“ verweist demgegenüber vorrangig auf die Vermittlung sozialer Handlungsdispositionen und Verhaltensweisen: In der Auseinandersetzung mit der eigenen Person wie mit ihrer Umwelt - mit deren historischen Bedingungen, gegenwärtigen Problemen, zukünftigen Aufgaben - sollen die Schüler lernen, ihre eigene Identität zu entwickeln und sozial verantwortlich zu handeln. In der schulischen Praxis sind diese beiden Ziele nicht voneinander zu trennen. Beide Aufgabenbereiche durchdringen sich ständig und beeinflussen sich wechselseitig.

Diese beiden großen Zielsetzungen jeglichen Sekundarunterrichts gewinnen ihre spezifische Bedeutung und ihre besondere Dynamik gerade im europäischen Kontext durch ein deutlicher hervortretendes Bewusstsein der Einheit Europas in der Vielfalt europäischer Kulturen. Dieses Bewusstsein und die im Rahmen des europäischen Zusammenlebens gewonnenen Erfahrungen sollten bei den Schülern ein Verhalten herausbilden, das - bei Wahrung der eigenen Identität - von der Achtung vor den Traditionen jedes einzelnen Landes in Europa geprägt ist.

1.2 Die Lernbereiche im Fach Deutsch - Sprache I

1.2.1 Sprechen und Schreiben

Sprechen

Die Bedeutung des Lernbereichs für die Schüler

Die Förderung und Entfaltung der Sprechfähigkeit ist eines der wesentlichen Ziele der gesamten schulischen Ausbildung.

Die Schüler werden täglich mit Situationen konfrontiert, die sie vorwiegend sprachlich bewältigen müssen. Die Schule ist ein Erfahrungsbereich, der vielfältige Anforderungen an die Sprechfähigkeit der Schüler stellt. Darüber hinaus ist die Gesprächserziehung im Unterricht auch auf die zukünftige Lebenspraxis gerichtet. Das Zusammenleben in einer pluralistischen und oft multilingualen Gesellschaft ist in besonderer Weise auf die Entwicklung einer Gesprächskultur angewiesen. Schüler und Lehrer der Europäischen Schulen entwickeln ihre eigene schul- und systeminterne Gesprächskultur, die häufig von der Sprache des Gastlandes geprägt wird. Daher wird im Deutschunterricht besonderer Wert darauf gelegt, dass die Schüler der deutschsprachigen Sektion ihre Gesprächs- und Sprechkultur in der deutschen Sprache entwickeln und pflegen.

Schüler, die es gelernt haben, Gesprächspartner und Gesprächssituationen richtig einzuschätzen, werden sprachliche Gestaltungsformen gezielt verwenden können, um ihre eigenen Auffassungen angemessen in

ein Gespräch einzubringen. Sie werden dabei auch die Wirkung sprachlicher Mittel und nonverbaler Ausdrucksformen erproben und beurteilen lernen.

Gesprächsformen, Gesprächsregeln, gestaltendes Sprechen und darstellendes Spiel sind in allen Jahrgangsstufen Gegenstand von Unterricht. Dies setzt die Bereitschaft der Schüler voraus, sich aktiv an Unterrichtsgesprächen zu beteiligen, aufmerksam zuzuhören, die Beiträge ihrer Mitschüler ernstzunehmen und sich auf sie einzulassen. Die Erweiterung der Ausdrucksfähigkeit der Schüler trägt zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit bei.

Schreiben

Die Bedeutung des Lernbereichs für die Schüler

Die Bedeutung des Schreibens für die soziale Entwicklung der Schüler ist unumstritten; es ist eine grundlegende Voraussetzung für gesellschaftliche Partizipation.

Schreiben ist aber ebenso für die individuelle Entwicklung bedeutsam, da es Erkenntnis- und Verstehensprozesse des einzelnen fördert und ihm im freien Schreiben eigene sprachliche Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet.

Der Schreibunterricht knüpft an die in der Primarschule erworbenen schriftsprachlichen Fertigkeiten sowie an die Fähigkeiten partnerbezogenen und heuristischen Schreibens an und entwickelt sie weiter. Bei der unterschiedlichen Gewichtung der Aufgabenschwerpunkte in den einzelnen Jahrgangsstufen ist der Entwicklungsstand der Schüler zu beachten. So wird das Erzählen und Schildern in den Klassen 1 bis 3 allmählich von den sachlichen Aufsatzformen abgelöst. Die Schüler der Klassen 4 und 5 erweitern ihre erworbenen Fertigkeiten durch das schriftliche Argumentieren und Erörtern, was neben der in dieser Curriculumeinheit begonnenen Textanalyse die Grundlage für das schriftliche Arbeiten in den Klassen 6 und 7 darstellt.

Schreiben ist eine komplexe Tätigkeit, deren Erfolg von sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten abhängt, die im Schreibprozess aktiviert und gleichzeitig weiterentwickelt werden müssen. Beim Schreiben müssen die geltenden Normen der Orthographie, Interpunktion, Syntax und Semantik erfüllt und zugleich die im Umgang mit Texten gewonnenen Einsichten und Anregungen genutzt werden.

Formen und Funktionen des Schreibens

Schreiben dient dem Ziel, die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schüler zu erweitern. Hierzu tragen folgende Formen des Schreibens bei: Schreiben in kommunikativer Absicht, Schreiben in heuristischer Funktion, Formen freieren Schreibens.

Beim kommunikativen Schreiben lernen die Schüler, die Adressaten sowie deren Situationen und Erwartungen zunehmend differenziert zu berücksichtigen und die unterschiedlichen Formen des Schreibens intentionsgerecht einzusetzen. So gehen sie bewusster mit Sprache um und können ihre Texte gemäß den Erfordernissen stärker persönlich oder sach- bzw. wirkungsbezogen gestalten.

Das heuristische Schreiben ermöglicht es den Schülern, sich schriftlich Klarheit über Erlebnisse, Sachverhalte und Gedanken zu verschaffen. Es soll den Schülern bewusst machen, dass Schreiben Erkenntnis- und Verstehensprozesse fördert.

Die freieren kreativen Formen des Schreibens ermöglichen spielerischen und experimentellen Umgang mit Sprache und Textformen. Freies Schreiben und Gestaltungsversuche fördern die sprachliche Gestaltungsfähigkeit der Schüler heraus und stärken sie in besonderem Maße.

Der Prozesscharakter des Schreibens

Texte sind Ergebnisse eines Schreibprozesses, in dessen Verlauf der eigentliche Lernprozess stattfindet.

Während des Schreibprozesses muss sich der Schreibende seine Absichten bewusst machen, konzeptionell tätig werden und seine Ideen sprachlich umsetzen; er wird motorisch-gestalterisch aktiv und übt redigierende Tätigkeiten aus. Hierbei wechselt er ständig zwischen Schreiben und Lesen sowie Entwerfen und Überarbeiten. Die Komplexität des Schreibprozesses lässt sich in die Phasen der Textplanung, der Textniederschrift und der Textüberarbeitung unterteilen, die ihrerseits Lernschritte des Schreibunterrichts darstellen.

In der Phase der Textplanung werden sich die Schüler über ihre Schreibabsichten klar, wählen die Schreibweise wie Erzählen, Beschreiben oder Erklären aus und denken über die geeignete Darstellungsform und Schreibhaltung sowie mögliche Formulierungsalternativen nach.

Bei der Textniederschrift werden Beobachtungen und Einsichten der Textplanungsphase organisiert und die beabsichtigten Texte unter Berücksichtigung der geltenden Schreibnormen (Orthographie, Interpunktion, Grammatik) verfasst.

In der Phase der Textüberarbeitung werden die ursprünglichen Texte der Schüler von ihnen selbst kommentiert, verändert, ergänzt und auf diese Weise optimiert. Dabei werden nicht nur die Funktion textkonstituierender Elemente, sondern auch Wirkung und Eignung der Darstellungsformen geprüft.

Da die Textüberarbeitung Schülern häufig besondere Schwierigkeiten bereitet, vor allem, weil sie von ihnen eine Distanz zum eigenen Text verlangt, ist es erforderlich, sie immer wieder zum Gegenstand des Unterrichts zu machen. Dabei leistet die Schreiberziehung einen wichtigen Beitrag zur Gesprächserziehung. Bei der Textüberarbeitung kann der Lehrer gezielt auf die Bedürfnisse der Schüler eingehen und ihre sprachlich-kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten fördern.

In allen Klassenstufen kann Schreiben textungebunden oder textgebunden sein, wobei das textgebundene Schreiben im Deutschunterricht einen wesentlichen Teil der Schreibtätigkeit umfasst. Auch ein Teil freierer Schreibaufgaben basiert auf Textvorgaben. Die Schüler greifen beim Schreiben auf Erfahrungen und Kenntnisse zurück, die sie im Bereich „Umgang mit Texten“ kennengelernt haben.

Rechtschreibung und Zeichensetzung

Rechtschreibung und Zeichensetzung sind mit der Entwicklung der Schreibfähigkeit eng verbunden. Da Rechtschreibnormen die eindeutige Lesbarkeit der Texte sichern, sind sie Gegenstand eines kontinuierlichen Lern- und Reflexionsprozesses. Rechtschreibung und Zeichensetzung werden grundsätzlich aus konkreten Anlässen heraus thematisiert und geübt und bei allen schulischen Schreibanlässen beachtet.

Die zunehmend selbständige Benutzung von Wörterbüchern und Nachschlagewerken befähigt die Schüler, individuelle Fehler zu erkennen und zu vermeiden.

1.2.2 Umgang mit Texten

Die Bedeutung des Lernbereichs für die Schüler

Die Schüler machen in der Schule und im außerschulischen Alltag vielfältige Erfahrungen mit Texten aller Art. Der diesem Lehrplan zugrunde liegende Textbegriff ist weitgefasst. Er bezieht die Erfahrungen des Umgangs mit literarischen Texten ebenso ein wie die aus der Beschäftigung mit Zeitungen, Zeitschriften, Hörfunk und Fernsehen. Die sich für den Deutschunterricht aus dem Kriterium „Wirklichkeitsbezug“ ergebende Differenzierung in fiktionale und nicht-fiktionale Texte ist pragmatischer Art und nicht wertend: Sie berücksichtigt die Einsicht, dass an die Untersuchung fiktionaler Texte hinsichtlich Planung und Durchführung vielfach andere Anforderungen gestellt werden als an die Behandlung nicht-fiktionaler Texte.

Der Umgang mit Texten im Deutschunterricht der Europäischen Schulen soll den Schülern helfen, ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Sie können durch Texte Einsicht in die historische Bedingtheit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit gewinnen und besonders in der kritischen Auseinandersetzung mit Texten, die

Alternativen zur erfahrenen Wirklichkeit aufzeigen, neue Perspektiven erschließen und ihre Urteilsfähigkeit entwickeln.

Grundlagen des Textverstehens

Insbesondere fiktionale Texte bieten einen Spielraum der Auslegung. Das Spektrum der Deutungen ist nicht beliebig, hat seinen Ausgangspunkt jedoch stets in der subjektiven Sinnkonstruktion des Interpreten. Moderne Theorien des Textverstehens billigen deshalb dem Leser eine relative Eigenständigkeit im Verstehensprozess zu. Daraus lässt sich für die konkrete Unterrichtsarbeit beim Umgang mit Texten ableiten, dass der Lehrer individuelle Verstehensansätze produktiv in den Lernprozess der Gruppe einbeziehen muss. Angesichts der relativen Eigenständigkeit des Lesers und der Offenheit fiktionaler Texte kann eine Textrezeption dann gelingen, wenn die Schüler die Chance erhalten, diejenigen im Text enthaltenen Sinnangebote individuell zu konkretisieren, die für sie plausibel und subjektiv relevant sind. Zugleich wird aus der Offenheit ästhetischer Texte und dem damit verbundenen unabschließbaren Prozess des Verstehens deutlich, dass die Bedeutungsstruktur von Texten als dynamische Größe anzusehen ist.

Die hermeneutische Verfahrensweise bedingt deshalb die didaktische Notwendigkeit, neben Inhalten und Schreibweisen von Texten auch das subjektive Verstehen der Schüler selbst zum Unterrichtsgegenstand zu machen. Dabei ist es notwendig, dass die Schüler im Gespräch über Texte einander ihr Textverständnis vermitteln und dabei lernen, dieses angemessen zu formulieren und aus dem Text zu begründen.

Das hermeneutische Verfahren kann ggf. durch andere Methoden der Texterschließung ergänzt werden.

Rezeptions- und produktionsorientierte Arbeitsweisen

Die rezeptions- und die produktionsorientierte Arbeitsweise schließen sich nicht aus, sondern sind zwei einander ergänzende Methoden, durch welche die Verstehensfähigkeit der Schüler ausgebildet und vertieft wird.

Als Rezipierende eignen sich die Schüler in der Untersuchung von Texten ein sukzessiv erweitertes Fachwissen an. Die Vermittlung analytisch-hermeneutischer Methoden setzt mit einfachen Techniken zur Kennzeichnung und Gliederung ein und soll zur interpretatorischen Fertigkeit führen, schwierige fiktionale und nicht-fiktionale Texte zu untersuchen und eigene Ergebnisse schriftlich zu formulieren. Dabei wird kontinuierlich die Wahrnehmungs-, Deutungs- und Wertungskompetenz entwickelt.

Beim eigenen Schreiben werden die Schüler selbst als Produzenten aktiv und erfahren so eine neue Motivation für die Auseinandersetzung mit Texten. Dabei geht die Entwicklung der Verstehensfähigkeit durch eigenes Schreiben im produktionsorientierten Deutschunterricht grundsätzlich über den thematisierten Text oder untersuchte sprachliche Gegebenheiten hinaus, indem die Schüler vorgefundene Inhalte und Formen verändern, ihnen widersprechen, sie variieren oder umformen. Sie greifen entsprechend den eigenen Ausdrucksbedürfnissen und Ausdrucksfähigkeiten in Texte ein und gewinnen bei der Begründung dieser Veränderungen zugleich Einsichten in Struktur und Wirkungsweise von Texten.

Entwicklungs-, Sprach- und Lernpsychologie heben die Bedeutung spielerischen, experimentierenden und produktionsorientierten Lesens und Schreibens für schulisches Arbeiten in allen Altersstufen hervor. Der Deutschunterricht sollte in möglichst vielen Phasen des unterrichtlichen Geschehens ein kreatives Arbeiten ermöglichen. Dabei bietet der Wechsel zwischen rezeptiv-analytischem und produktions- und handlungsorientiertem Arbeiten einen besonderen Anreiz. Der produktive Umgang mit den im Interpretationsprozess erfassten Strukturen eröffnet einen breiten Raum für Reflexions-, Gesprächs- und Verstehensmöglichkeiten. Verstehensansätze können dabei konkretisiert, entfaltet, aber auch relativiert und korrigiert werden.

1.2.3 Reflexion über Sprache

Die Bedeutung des Lernbereichs für die Schüler

Die Schüler machen in ihrem alltäglichen Sprachhandeln häufig die Erfahrung, dass sich Verständigungsschwierigkeiten zwischen Menschen, gerade auch im System der Europäischen Schulen, ergeben können. Dass sich solche Schwierigkeiten durch Reflexion über Sprache lösen lassen, ist eine Erfahrung, die einen bewussten Sprachgebrauch fördert.

Bereits in der Grundschule haben die Kinder Erfahrungen mit eigenem und fremdem Sprachgebrauch gemacht und erste Erkenntnisse über bestimmte Eigenschaften des Sprachsystems gewonnen. Sie lernen nun, Formen des Sprachgebrauchs zu unterscheiden. Bei der Auseinandersetzung mit sprachlichen Äußerungen erfahren sie Sprache als Darstellungs- und Ausdrucksmittel und als Mittel der Einflussnahme. Sie lernen beim Sprechen und Schreiben, sprachliche Strategien zunehmend bewusst einzusetzen und beim Umgang mit Texten sprachliche Mittel im Verstehensprozess besser zu erkennen und zu bewerten.

Aufgrund von Einsichten in Strukturen und Funktionen von Sprache entwickeln die Schüler ihre sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten und gelangen zu einem bewussteren und differenzierteren Sprachgebrauch.

Da Sprache und Denken untrennbar verbunden sind, vermittelt der Sprachunterricht die Fähigkeit zur Reflexion, Argumentation und Abstraktion und führt somit in Methoden geistigen Arbeitens ein. Er hat aber auch die Aufgabe, Sensibilität und emotionale Entfaltung zu fördern. Deshalb aktiviert er gleichermaßen Gefühl und Verstand, Phantasie und analytisches Denken, Einfühlungsvermögen und Kritikfähigkeit, Nachdenken über Sinn- und Wertfragen des Lebens und die Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Handeln. So leistet der Deutschunterricht einen Beitrag zur zwischenmenschlichen Verständigung und zur Selbstvergewisserung.

Einerseits begleitet das Nachdenken über Sprache alle Lernprozesse im Deutschunterricht und ist fächerübergreifend. Andererseits bezeichnet „Reflexion über Sprache“ auch einen speziellen Bereich des Deutschunterrichts, der neben den beiden anderen Bereichen „Sprechen und Schreiben“ und „Umgang mit Texten“ steht und eigene Ziele, Themen und Methoden hat. Sie ergänzen die der anderen Bereiche und müssen bei der Unterrichtsplanung entsprechend gewichtet und berücksichtigt werden, und zwar so, dass „Reflexion über Sprache“ in engem Zusammenhang mit mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch und dem Umgang mit Literatur steht. Sie geht in der Regel von Texten aus und vermittelt Einsichten in Gesetzmäßigkeiten und Möglichkeiten der Sprache. Die Schüler erweitern somit ihre Fähigkeit zur Untersuchung, Beschreibung und Beurteilung sprachlicher Äußerungen. Sie gewinnen Einsichten in das Wesen der Sprache, ihre Entwicklung und ihre Bedeutung für die menschliche Gesellschaft.

1.3 Fachspezifische Lernziele - Klassen 1 - 3

1.3.1 Lernziele „Sprechen und Schreiben“ (Klassen 1 - 3)

Sprechen

Die Schüler lernen verschiedene Formen der mündlichen Kommunikation kennen und beherrschen; dabei beachten sie den Hörerbezug:

- Sie lernen lebendiges Erzählen und üben im ausgestaltenden Erzählen und Schildern, sich treffend auszudrücken.
- Sie üben sachgerechtes Informieren ein, indem sie über Sachverhalte und Vorgänge in kurzer, zusammenhängender Form berichten. Komplexere Gegenstände sollen dargestellt und Arbeitsergebnisse zusammengefasst werden.
- Sie erproben die einfachen Mittel des Argumentierens.

- Sie lernen die Bedeutung der eigenen Meinung einschätzen und erkennen die Notwendigkeit, diese zu begründen. Dabei geben sie ihre subjektiven Eindrücke und Stimmungen wieder und vertreten ihre eigenen Standpunkte unter Respektierung der Meinung anderer.
- Sie entwickeln durch sinn- und formgerechtes Vorlesen sowie durch freien Vortrag ihre sprachlichen und gestalterischen Fähigkeiten.

Schreiben

Die Schüler lernen Formen schriftlicher Kommunikation kennen und angemessen anzuwenden; dabei beachten sie den Leserbezug:

- Sie lernen, erzählerische Mittel bewusst einzusetzen, und erproben spannendes und genaues Erzählen sowie anschauliches Schildern.
- Sie verfassen Briefe sachlichen und persönlichen Inhalts unter Berücksichtigung der formalen Anforderungen.
- Sie entwickeln die Fähigkeit, sachlich richtig, knapp und übersichtlich sowie sprachlich angemessen über einen Sachverhalt zu berichten oder einen Gegenstand bzw. Vorgang zu beschreiben.
- Sie lernen, den wesentlichen Inhalt eines Textes herauszuarbeiten, und geben ihn sachlich und strukturiert wieder.
- Sie lernen, ein Protokoll anzufertigen.
- Sie üben, ihre eigene Meinung mit einfachen argumentativen Mitteln darzulegen und zu begründen.
- Sie erweitern und festigen ihre Kenntnisse in Rechtschreibung und Zeichensetzung.

1.3.2 Lernziele „Umgang mit Texten“ (Klassen 1 - 3)

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre in der Grundschule erworbene Lesefähigkeit und erkennen die Bedeutung des Lesens in der Medienvielfalt. Durch die Auseinandersetzung mit der in literarischen Texten gestalteten Erfahrung steigern sie ihre Freude am Lesen:

- Sie erweitern den Zugang zu literarischen Stoffen entsprechend ihrem wachsenden Erfahrungshorizont. Neben inhaltlichen Aspekten lernen sie Grundelemente des Epischen, Lyrischen und Dramatischen kennen und zunehmend in ihrer funktionalen Bedeutung einschätzen.
- Sie lernen die spezifisch dichterische Gestaltung von Wirklichkeitserfahrung kennen.
- In der Auseinandersetzung mit Literatur verschiedener Zeiten und Kulturkreise entwickeln und artikulieren sie emotionale Bezüge und Werthaltungen.
- Durch die Beschäftigung mit unterschiedlichen Textsorten gewinnen sie Einblicke in Themen und Formen von Literatur.
- Sie üben, Informationen aus Sachtexten gezielt zu entnehmen. Dabei lernen sie unterschiedliche Textsorten und ihre Bedeutung kennen.
- Im Umgang mit Texten lernen und üben sie elementare Arbeitstechniken.
- Sie lernen die Bedeutung des Buches und anderer Medien kennen, um mit Texten kritisch umgehen zu können.

- Sie untersuchen medienspezifische Darstellungs- und Wirkungsmöglichkeiten.

1.3.3 Lernziele „Reflexion über Sprache“ (Klassen 1 - 3)

Durch die Reflexion über Sprache erweitern die Schüler das in der Grundschule erworbene Sprachwissen:

- Die Einsicht in die Leistungen und Funktionen der Sprache fördert ihr Verständnis sprachlicher Äußerungen sowie ihre Ausdrucksfähigkeit.
- Sie erkennen Bauformen und Bedeutungsfunktionen von Sätzen sowie Zusammenhänge und Gliederungsmöglichkeiten des Wortschatzes. Im Zusammenhang mit der Syntax wird die Kenntnis der wichtigsten Zeichensetzungsregeln gesichert und erweitert.
- Sie lernen grammatische Kategorien kennen und nutzen sie bei der Erklärung sprachlicher Äußerungen.
- Sie gewinnen Einblicke in die Wechselwirkung zwischen Aussage und Sprachform auch in Texten mit schwierigeren sprachlichen Strukturen.
- Bei der Erschließung von Texten lernen sie, Bedeutung und Wirkung sprachlicher Mittel zu erfassen, und sie entdecken die Vielfalt sprachlicher Ausdrucks- und Verständigungsmöglichkeiten.
- Sie lernen, die Modalität einer Äußerung, deren sprachliche Form und stilistische Wirkung zu erkennen sowie ihren Geltungsanspruch einzuschätzen und in ihrem eigenen Sprachgebrauch zu berücksichtigen.

1.4 Fachspezifische Lernziele - Klassen 4 - 5

1.4.1 Lernziele „Sprechen und Schreiben“ (Klassen 4 - 5)

Sprechen

Die Schüler erweitern ihre sprachliche und gestalterische Ausdrucksfähigkeit und üben partner- und sachbezogenen Informationsaustausch sowie argumentierendes Sprechen:

- Sie üben ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit beim Erzählen und Schildern sowie beim Vorlesen und Vortragen.
- Sie bauen die Fähigkeit aus, sachgerecht, Hörerbezogen und situationsgerecht zu informieren.
- Sie referieren über beschafftes Informationsmaterial und üben das Zusammenfassen von Arbeitsergebnissen.
- Sie lernen, den eigenen Standpunkt partner- und sachbezogen in Rede und Gespräch darzustellen und zu begründen.
- Sie üben das Erörtern von Problemen sowie Techniken des wirkungsvollen Sprechens in Gespräch und Diskussion.

Schreiben

Die Schüler erweitern ihre Fähigkeiten im Bereich der schriftlichen Kommunikation und lernen dabei textbezogenes Argumentieren.

- Sie halten Verlauf bzw. Ergebnisse von Unterrichtsstunden und Besprechungen sachgerecht fest.
- Sie fassen Texte inhaltlich zusammen, untersuchen und beschreiben sie anhand von Fragen oder anhand eines umfassenden Arbeitsauftrags.
- Sie lernen, die Ergebnisse ihrer Untersuchung fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte sinnvoll gegliedert darzustellen und eine begründete Stellungnahme abzugeben.
- Sie lernen, ihr Verständnis des Zusammenhangs zwischen Inhalt, Sprache und Form eines Textes darzulegen.
- Sie planen und verfassen einfache Erörterungen.
- Sie lernen, reale Personen und literarische Figuren zu beschreiben und zu charakterisieren.
- Sie fertigen standardisierte Schreiben an.
- Sie festigen die formal korrekte Sprachverwendung.

1.4.2 Lernziele „Umgang mit Texten“ (Klassen 4 - 5)

Die Schüler erweitern ihre literarischen Kenntnisse. Sie erlernen differenzierte Erschließungsverfahren für ein vertieftes Verständnis von Texten:

- Sie lernen unterschiedliche literarische Formen, Motive und Traditionen aus verschiedenen Epochen kennen und setzen sich mit ihnen auseinander.
- Sie erfassen Inhalte und Problemstellungen in Texten, nehmen dazu Stellung und entwickeln die Fähigkeit, Standpunkte, Einstellungen und Werthaltungen kritisch zu erörtern.
- Aufgrund der Kenntnis und Einschätzung unterschiedlicher Darstellungsformen werten sie Sachtexte aus verschiedenen Medien differenziert und kritisch aus.
- Sie beschäftigen sich mit Texten zu einzelnen Themenkreisen aus verschiedenen Zeiten und Kulturen, insbesondere aus europäischen Ländern, und stellen wertende Vergleiche an.
- Durch den Besuch von Theateraufführungen und durch die Beschäftigung mit Literaturverfilmungen lernen sie verschiedene dramatische Gestaltungsmittel kennen, vergleichen und beurteilen.

1.4.3 Lernziele „Reflexion über Sprache“ (Klassen 4 - 5)

Die Schüler nutzen ihr bisher erworbenes Sprachwissen bei der Untersuchung von Begriffen und sprachlichen Wendungen:

- Sie erkennen Funktionen sprachlicher Formen und stilistischer Mittel in unterschiedlichen Textarten sowie in Fach- und Gruppensprachen.

- Sie lernen die Bedeutung der Standardsprache für die überregionale und internationale Verständigung, aber auch den Eigenwert einer Mundart als einer regional begrenzten Sprachform kennen.
- Sie erwerben methodische Grundlagen, die sie befähigen, sprachliche Äußerungen zu untersuchen, zu beschreiben und zu verstehen.

1.5 Fachspezifische Lernziele - Klassen 6 - 7

1.5.1 Lernziele „Sprechen und Schreiben“ (Klassen 6 - 7)

Sprechen

Die Schüler beherrschen Darstellungsmöglichkeiten der gesprochenen Sprache und den partner- und sachgerechten Informations- und Meinungsaustausch:

- Sie wenden unterschiedliche Formen und Techniken der Rede und des Gesprächs sicher an.
- Sie tragen Arbeits- und Untersuchungsergebnisse sachgerecht, strukturiert und sprachlich angemessen vor.
- Sie erfassen Frage- und Problemstellungen in angemessener Zeit.
- Sie argumentieren partnerbezogen und sachgemäß in unterschiedlichen Kommunikationssituationen.
- Sie beherrschen das textgerechte interpretierende Vorlesen bzw. Vortragen.

Schreiben

Die Schüler interpretieren fiktionale Texte, sie analysieren nicht-fiktionale Texte und erörtern deren Problemstellung:

- Sie erschließen fiktionale Texte unter Einbeziehung charakteristischer Gestaltungsmittel und epochenspezifischer Merkmale.
- Sie zeigen funktionale Zusammenhänge zwischen Inhalt und Form auf.
- Durch methodische Arbeit am Text und durch differenzierte Argumentation gewinnen sie gesicherte Ergebnisse. Sie stellen diese Ergebnisse in übersichtlich gegliederter und sprachlich angemessener Form dar.
- Sie lernen, begründete Urteile über die ästhetische Qualität fiktionaler Texte abzugeben.
- Sie erörtern umfassende Problemstellungen von literarischen Texten und stellen dabei ggf. werkübergreifende Zusammenhänge her.
- Sie formulieren sprachlich korrekt und stilistisch angemessen.

1.5.2 Lernziele „Umgang mit Texten“ (Klassen 6 - 7)

Die Schüler festigen ihre methodischen Fertigkeiten im Umgang mit literarischen Texten und Sachtexten:

- Sie gewinnen Einblicke in philosophische Ideen, die sich in den Werken der Literatur widerspiegeln. Dabei setzen sie sich mit der Entwicklung des neuzeitlichen Welt- und Menschenbildes auseinander und reflektieren eigene Erfahrungen und Werthaltungen.

- Sie lernen das politische und gesellschaftliche Umfeld der Literatur verstehen und werden sich der Vielfalt sowie der Widersprüchlichkeit moderner Literatur, insbesondere der des 20. Jahrhunderts, bewusst.
- Sie lernen vor allem im Vertiefungskurs unterschiedliche Interpretationsmethoden kennen und gehen zunehmend selbständig mit fiktionalen Texten um. Dabei setzen sie sich auch mit Thesen der Sekundärliteratur auseinander.
- Sie setzen sich mit Sachtexten moderner Medien zu aktuellen Problemen auseinander und gelangen so zu einem bewussten Umgang mit den Massenmedien und deren Sprachgebrauch.

1.5.3 Lernziele „Reflexion über Sprache“ (Klassen 6 - 7)

Durch die Betrachtung sprachlicher und gedanklicher Strukturen von Texten gewinnen die Schüler Einsicht in die Funktionen der Sprache:

- Sie vertiefen die erworbenen methodischen Fähigkeiten für das Untersuchen, Beschreiben und Verstehen von Sprache und lernen, sprachliche Äußerungen zu beurteilen.
- Sie reflektieren die Bedingungen des Mitteilens und Verstehens und gelangen zu einem besseren Sprachverständnis und bewussteren Sprachgebrauch.
- Sie erfahren, welche Bedeutung die Sprache für das Selbstverständnis des Menschen, sein Leben in der Gemeinschaft und sein Verhältnis zur Welt hat.
- Sie erkennen Zusammenhänge zwischen Sprachgeschichte und kultureller Entwicklung.
- Sie gewinnen Einsichten in ästhetische Gestaltungsmöglichkeiten der Sprache und deren Wirkung.

2. LERNINHALTE

2.1 Lerninhalte - Klassen 1 - 3

Die Lerninhalte und Anforderungen knüpfen an die Curricula der Grundschule an und erweitern den bereits vermittelten Unterrichtsstoff. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Lerngruppen sind zu berücksichtigen

2.1.1 Lerninhalte - „Sprechen und Schreiben“ (Klassen 1 - 3)

Lerninhalte	Anforderungen
Sprechen	Erzählkriterien entwickeln und anwenden <ul style="list-style-type: none"> - erzählerische Mittel bewusst einsetzen, z.B. Steigerung, Höhepunkt, Pointierung - Erzählen und Informieren voneinander abgrenzen <i>über den persönlichen Alltag und</i>

Erfahrungsbereich (z.B. über Umwelt, Verkehr, Tiere, Freundschaft, Sorgen und Nöte anderer) sprechen

im Rahmen von Gesprächen eigene Erlebnisse und Erfahrungen erzählen

gehörte, gelesene, gesehene Geschichten nacherzählen

- Schildern

Eindrücke und Stimmungen wiedergeben

Gesprächsformen und Gesprächstechniken kennenlernen und anwenden

- themenbezogene Gespräche führen
- die Reihenfolge der Wortmeldungen beachten
- Vorhaben und Ziele eines Gesprächs klären, Vorgehensweise verabreden

Kreisgespräche, Plangespräche, Streitgespräche führen; Rollenspiele durchführen

- Argumente äußern (in Gruppen- und Klassengespräch), sich auf Argumente anderer beziehen, Beispiele heranziehen, Ergebnisse zusammenfassen
- kommunikative Fähigkeiten nach abgesprochenen Regeln erproben und weiterentwickeln

Informations- und Argumentationsgespräche führen (z.B. sich vorstellen, jemanden um Rat fragen, ein Interview führen, Informationsbedürfnisse ermitteln, Fragen sammeln, Auskünfte einholen, von Erfahrungen berichten)

Informieren

- über Geschehnisse, Vorhaben berichten
- Gegenstände und Vorgänge unter Benutzung der entsprechenden Fachsprache beschreiben; Regeln, Gebrauch und Funktion von Gegenständen und Spielen erläutern

Informationen einholen, Wörter und Begriffe nachschlagen, Informationen überprüfen, von Versammlungen oder einer Gruppenarbeit Notizen anfertigen und ordnen

- Bücher vorstellen
- Kurzreferate halten

Informationen sachgerecht auswerten und vermitteln; bibliographische Hinweise geben, Leseerfahrungen mitteilen, Leseempfehlungen begründen:

Nachschlagewerke, Radio- und Fernsehsendungen, Unterrichtsstunden auswerten

Argumentieren

- eigene Standpunkte klären und überzeugend formulieren
- Meinungen begründen
- Sachverhalte, Vorgänge, Einstellungen darlegen, erläutern, bewerten
- sich mit den Argumenten anderer sachlich auseinandersetzen

konkrete und schülernahe Probleme aufgreifen; Argumente sammeln, ordnen, formulieren und durch Beispiele stützen; Argumente anderer wertend kommentieren; Regeln der Gesprächsführung beachten, argumentatives und appellatives Sprechen üben; sich sachbezogen an Diskussionen (unter Leitung eines Lehrers/Schülers) beteiligen, sich während der Diskussion auf Argumente anderer einlassen, sie verstärken und widerlegen

Formen des gestaltenden Sprechens entwickeln und üben

- Artikulation, Dynamik, Klangfarbe, Rhythmus, Tempo einüben und verwenden
- Texte flüssig, sinngerecht auswendig vortragen

verschiedene Sprechweisen und ihre Wirkung auch im Hinblick auf ihre interpretatorische Funktion erproben, Mimik Gestik und Körperhaltung als Ausdrucksmittel beim gestaltenden Sprechen einsetzen lernen

Gespräche zum Thema des Unterrichts machen

- eigene und fremde Gespräche (aus fiktionalen Texten) überwiegend inhaltlich untersuchen

Themenbezug und Qualität von Gesprächsbeiträgen sowie das Gesprächsergebnis beurteilen

Schreiben

Erzählungen und Schilderungen nach vorgegebenen Kriterien gestalten

- Strukturmerkmale und Stilelemente des Erzählers kennenlernen und anwenden:

Erzählschritte und -abschnitte; Aufbau und Auflösung von Spannung und Konflikten; inneres und äußeres Geschehen; Erzählperspektiven; sprachliche Mittel des gestaltenden Erzählens wie szenisches Präsens, direkte Rede/Selbstgespräch; Bilder und Vergleiche

Erlebniserzählung, Bilder-/Bildgeschichte,

Reizwort- oder Geräuschgeschichten verfassen; einen Erzählkern ausgestalten, den Anfang einer Geschichte fortführen, eine Geschichte weiterführen; Geschichten in Anlehnung an literarische Vorbilder erzählen/Vorlagen umschreiben

das Erzählen vom Berichten abgrenzen

eigene Erzählungen illustrieren

- Erlebnisse, Eindrücke, Empfindungen und Stimmungen unter Verwendung von entsprechenden sprachlichen Mitteln schildern; den Zusammenhang von Innen- und Außenwelt verdeutlichen

natürliche und technische Vorgänge, Situationen, Landschaften, Menschen schildern

Sachliche Aufsätze verfassen

- Briefe sachlichen Inhalts schreiben unter Berücksichtigung von Kommunikationssituation, sprachlichen Mitteln des Sachstils und Konventionen für Briefform und -aufbau

altersgemäße Schreibanlässe und Ziele vorgeben: Anfrage und Antwort, Leserbrief an Schülerzeitung/Jugendzeitschriften

- Berichte über Ereignisse sowie eigene und fremde Tätigkeiten verfassen; genau, anschaulich und möglichst fachkundig informieren

Veranstaltungsbericht, Polizeibericht, Unfallbericht, Zeitungsbericht, Arbeitsbericht erstellen

- Beschreibungen von einfachen, überschaubaren Abläufen und Vorgängen, von Gegenständen, Bildern und Personen anfertigen

Wegbeschreibung, Spielanleitung, Basti- und Arbeitsanleitung, Gebrauchsanweisung, Bildbeschreibung verfassen

- Inhaltsangaben mit zweigliedrigem Aufbau erstellen: informierende Einleitung mit Kernaussage und chronologische Darstellung des Inhalts

texterschließende Fragen beantworten; Texte mit klarer Handlungsstruktur wiedergeben

- begründete Stellungnahmen abgeben; einfache Techniken des argumentativen Schreibens einüben

Themen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler wie Familie, Freizeitgestaltung, Verkehrssicherheit, Umwelt, Schule, Lektüre bearbeiten

Lerninhalte	Anforderungen
-------------	---------------

Zeichensetzung

einüben

- komplexe Laut-Buchstaben-Beziehungen, Schreibung der Vokallänge und Schreibung der s-Laute
- Groß- und Kleinschreibung
- Schreiben von häufig gebrauchten Zeitangaben: Zeitadverbien, Wochentage und Tageszeiten
- schreibhäufige und fehlerträchtige Wörter in thematischen Zusammenhängen

Wortbezogene Regelungen (Lexik) erarbeiten

- Prinzipien der Wortbildung
- Schreibung von Wortableitungen und Worterweiterungen
- Zusammenschreibung von einfachen Wortzusammensetzungen
- Schreibung häufiger Fach- und Fremdwörter
- Schreibung von Straßennamen und geographischen Namen
- einfache Formen der Silbentrennung
- Kennzeichnung von Auslassungen (Ergänzungsstrich, Apostroph, geläufige Abkürzungen)

Satzabhängige Regelungen (Syntax) wiederholen, erarbeiten und festigen

- Großschreibung von Satzanfängen
- Satzschlusszeichen
- Kommasetzung (Aufzählung, Apposition, Anrede, Datum; Satzverbindung: Haupt- und Gliedsätze)
- Satzzeichen bei wörtlicher Rede

Die Fähigkeit erwerben, selbständig eigene Fehler zu finden und Hilfsmittel zur Rechtschreibung und Zeichensetzung zu nutzen

- Fertigkeiten des Nachschlagens in Wörterbüchern sichern und ausbauen
- individuelle Fehlerschwerpunkte bearbeiten; Strategien zur Fehlervermeidung entwickeln
- Rechtschreibhilfen benutzen

2.1.2 Lerninhalte - „Umgang mit Texten“ (Klassen 1 - 3)

Lerninhalte	Anforderungen
-------------	---------------

Umgang mit fiktionalen Texten Epische Texte verstehen und gestalten

- Märchen

Märchen und Märchenmotive anderer

Kulturkreise; Varianten klassischer Märchen

- Sage und Legende
Heimat- und Ortssagen; antike und germanische Helden- und Göttersagen
- mittelalterliche Epik
Auszüge aus Heldenliedern und höfischen Epen (in Übertragungen)
- Fabel
traditionelle und moderne Fabeln; motivgleiche Fabeln
- Schwank und Lügengeschichte
Schildbürger-, Eulenspiegel- und Münchhausen-Geschichten
- Erzählung und Bildergeschichte
- Anekdote
- Kurzgeschichte
- Novelle
- klassisches und modernes Jugendbuch
- elementare Arbeitstechniken wie Unterstreichen und Markieren einüben, Texte gliedern, mit Randbemerkungen versehen und inhaltlich zusammenfassen
- Thema, Aufbau, Handlungsführung, äußeres und inneres Geschehen, Figurendarstellung, Raum- und Zeitgestaltung sowie die Rolle des Erzählers untersuchen; Erzählschritte erkennen; Strukturmerkmale der genannten epischen Formen erarbeiten und deren Funktion erklären
Bücher- und Autorenvorstellung sowie begründete Leseempfehlungen einüben
- mit Texten in eigenen Gestaltungsversuchen kreativ umgehen
eigene Erzählschlüsse schreiben und mit denen der Erzähltexte vergleichen, Erzähltexte dialogisieren, Moral und Intention verändern, durch Abwandeln der Erzählperspektive die veränderte Wirkung des Textes erfahren

Lyrische Texte verstehen und gestalten

- Gedichte
auch Lieder und Pop-Songs; Scherzgedichte, Sprachspiele und konkrete Poesie
- Balladen und Erzählgedichte
- Bänkelsang und Moritat
- elementare Arbeitstechniken wie Unterstreichen

Lerninhalte	Anforderungen
	<p>und Markieren einüben, Texte gliedern, mit Randbemerkungen versehen und inhaltlich zusammenfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> - sprachliche und formale Elemente kennenlernen: Vers, Strophe; Reim, Alliteration, Anapher; Metrum und Rhythmus; Vergleich und Metapher - Zusammenhang zwischen Aussage und sprachlichen sowie formalen Gestaltungsmitteln verstehen lernen - mit lyrischen Texten in eigenen Gestaltungsversuchen kreativ umgehen <p>Dramatische Texte verstehen und gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Szenenausschnitte - Einzelszenen - kurze Dramen - Hörspiel - elementare Arbeitstechniken wie Unterstreichen und Markieren einüben, Texte gliedern, mit Randbemerkungen versehen; Grundbegriffe des Dramatischen kennenlernen: Szene, Dialog und Monolog, Figurenkonstellation <p style="padding-left: 40px;"><i>Inszenierungen (Theater, Film) besprechen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - fremde und/oder selbst produzierte Texte in Vortrag und Spiel gestalten <p style="padding-left: 40px;"><i>Erzählende Texte in Spielszenen umsetzen; Regieanweisungen erarbeiten: die Wirkung der eingesetzten Mittel untersuchen</i></p>
<p>Umgang mit nicht-fiktionalen Texten</p>	<p>Sachtexte auswerten</p> <ul style="list-style-type: none"> - einfache Sachtexte <p style="padding-left: 40px;"><i>Sachverhalte und Probleme aus dem Lebensbereich der Schüler</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Jugendsachbuch - Nachschlagewerke - elementare Arbeitstechniken wie Unterstreichen und Markieren einüben; Texte gliedern, mit Randbemerkungen versehen und inhaltlich zusammenfassen - Sachtexten Informationen entnehmen und zur Klärung von Problemen und Fragen - auch anderer Unterrichtsfächer - nutzen <p style="padding-left: 40px;"><i>Skizzen, Bilder und Graphiken erläutern und verbalisieren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - konstitutive Elemente argumentierender Texte kennenlernen und verwenden: <p style="padding-left: 40px;"><i>Behauptung, Argument, Beleg und Beispiel</i></p>

Lerninhalte	Anforderungen
-------------	---------------

Umgang mit Medien

Medien untersuchen und nutzen

- Werbetexte in Bild- und Textmedien
- Zeitung und Zeitschrift
- Radio und Fernsehen
- Film
- Multimedia
- einen Überblick über Formen und Angebote der verschiedenen Medien gewinnen und sich eigener Mediengewohnheiten bewusst werden
 - Texte in einfacher Form medial gestalten, z.B. bildliche Elemente als Ergänzung eigener Texte verwenden, eine Klassenzeitung planen und erstellen*
- grundlegende Merkmale und Aufgaben des Mediums Zeitung erarbeiten und mit denen anderer Medien vergleichen
- unterschiedliche publizistische Formen bzw. Textsorten wie Agenturmeldung, Nachricht, Kommentar und Reportage kennenlernen und deren spezifische Möglichkeiten durch Um- und Neugestaltung erproben
- Werbetexte und Reklamespots im Hinblick auf sprachliche und visuelle Mittel sowie auf Rollen- und Handlungsmuster untersuchen
- einfache Formen filmischen Erzählens kennenlernen
 - Handlungsführung und Figurendarstellung in Fernsehserien beschreiben; Mittel filmischer Darstellung wie Kameraeinstellung, Kameraführung, Perspektive und Schnitttechnik beobachten und in ihrer Funktion erkennen*

2.1.3 Lerninhalte - „Reflexion über Sprache“ (Klassen 1 - 3)

Lerninhalte	Anforderungen
-------------	---------------

Sprachliche Formen und Funktionen

Formen und Funktionen von Sprache untersuchen

- Verschiedene Realisierungsmöglichkeiten eigener Äußerungsabsichten ausprobieren und ihren kommunikativen Wert einschätzen
- Von der sprachlichen Form einer Äußerung auf die mögliche Absicht ihres Verfassers schließen
- Formulierungen in Texten untersuchen und ihre Wirkung einschätzen

Lerninhalte	Anforderungen
Grammatische Grundbegriffe	<p data-bbox="549 208 1219 331">- Bedeutung und Verwendung von syntaktischen und semantischen (einschließlich bildhaften) Stilmitteln (Bild, Vergleich, Metapher, Symbol) erkennen und beurteilen</p> <p data-bbox="549 353 1139 421">Einheitliche Grundbegriffe der Grammatik festigen und neue Begriffe einführen</p> <p data-bbox="549 443 1219 689">- Wortarten und Flexionsformen: Substantiv, Adjektiv, Artikel, Pronomen (Demonstrativ-, Relativ-, Reflexiv-, Possessiv-, Interrogativpronomen), Verb (transitives, intransitives Verb); Präposition, Konjunktion, Adverb; Deklination, Konjugation, Komparation; Tempus; Aktiv und Passiv</p> <p data-bbox="644 712 1114 801"><i>den Zusammenhang mit Verwendungsabsichten/Textformen verdeutlichen</i></p> <p data-bbox="549 824 1219 969">- Modalität: Indikativ; Konjunktiv I und II direkte und indirekte Rede; Imperativ; Modalverb, Modaladverb; Modalfunktionen des Tempus</p> <p data-bbox="549 992 1219 1283">- Syntax: Haupt- und Gliedsatz (Konjunktionalsatz, Relativsatz, Fragesatz); Satzreihe und Satzgefüge Adverbiale Bestimmung und Adverbialsatz; Attribut (als Teil eines Satzgliedes) und Attributsatz (Relativsatz); Subjekt- und Objektsatz; indirekter Fragesatz; erweiterte oder nicht erweiterte Infinitive</p>
Bedeutungslehre	<p data-bbox="549 1305 1066 1373">Bedeutung und Bildung von Wörtern untersuchen</p> <p data-bbox="549 1395 1219 1518">- Wortbedeutungen, Wörter mit gleicher, ähnlicher oder gegensätzlicher Bedeutung, Bildlichkeit; Namen; Lehnwörter, einfache Beispiele aus der Etymologie untersuchen</p> <p data-bbox="549 1541 1219 1630">- Wortzusammensetzungen, Wortableitungen, Suffix und Präfix, Wortfamilien, Wortfelder untersuchen</p>
Methodenerwerb	<p data-bbox="549 1653 1251 1720">Methoden der Sprachuntersuchung kennenlernen und einüben</p> <p data-bbox="549 1742 1219 1870">Verschiebeprobe, Weglassprobe, Ersatzprobe, Passivprobe; logische Verknüpfung von Sätzen; Gliederung von Texten; Textreduktion/Texterweiterung</p>

2.2 Lerninhalte - Klassen 4 - 5

2.2.1 Lerninhalte - „Sprechen und Schreiben“ (Klasse 4 - 5)

Lerninhalte	Anforderungen
Sprechen	<p>Erzählen und Schildern</p> <ul style="list-style-type: none">- im Rahmen von Gesprächen eigene und fremde Erlebnisse und Erfahrungen erzählen und schildern <p>Redetechniken erarbeiten, Gesprächsformen weiterentwickeln und anwenden</p> <ul style="list-style-type: none">- Formen der freien Rede kennenlernen und üben <i>Vortrag zu unterschiedlichen Anlässen gestalten; Absichten und Sprechweisen reflektieren sowie rhetorische Mittel situations- und zieladäquat einsetzen</i>- themenbezogene Gespräche führen <p>Informieren</p> <ul style="list-style-type: none">- Texte, Gespräche und Radio- bzw. Fernsehsendungen zusammenfassen, untersuchen und auswerten; Sachverhalte, Vorgänge, Auffassungen in einem Referat darlegen <i>fiktionale und nicht-fiktionale Texte; Radio- und Fernsehsendungen, Unterrichtsstunden, Gruppenarbeit, Diskussionen: Inhalt stichwortartig festhalten und wiedergeben</i> <p>Argumentieren und Diskutieren</p> <ul style="list-style-type: none">- Sachverhalte, Vorgänge, Auffassungen und Einstellungen, künstlerische Produktionen kommentieren, erörtern und beurteilen- Standpunkte in Rede, Gespräch und Diskussion begründen und vertreten <i>konkrete, schülernahe Themen und Probleme aufgreifen, auch im Zusammenhang mit dem Literaturunterricht; Argumente sammeln und ordnen; simulierte Gesprächs- und Redesituationen herstellen; Einführung, Verhandlungsschritte, Ablauf im Hinblick auf das angestrebte Ziel konzipieren; Techniken des argumentativen Sprechens erproben</i>- in Rollenspielen altersgemäße aktuelle Themen aufgreifen <i>ein Bewerbungsgespräch führen, eine umstrittene Maßnahme, ein aktuelles Geschehen in einem Gremium diskutieren</i>- in Diskussionen als Diskussionsleiter fungieren, als Teilnehmer zur Eröffnung ein kurzes Referat (Korreferat) halten <i>verschiedene Diskussionsformen erproben</i> <p>Formen des gestaltenden Sprechens entwickeln und üben</p>

- Prosatexte, Szenen und Gedichte sinngerecht vorlesen bzw. vortragen
- die interpretatorische Funktion von verschiedenen Sprechweisen erproben

Gespräche zum Thema des Unterrichts machen

- eigene Gespräche und fremde Gespräche (aus fiktionalen Texten und Filmen) hinsichtlich Struktur und Sprecherverhalten untersuchen
 - überprüfen, ob die Sprecher ihre Gesprächspartner richtig einschätzen, die Inhalte geeignet ausgewählt und angeordnet haben und sie sprachlich angemessen darstellen*
 - rollentypisches Denken und Verhalten herausstellen; die Leistung eines Gesprächsleiters beurteilen*
 - das Verhältnis von Information, Argumentation und Appell bzw. von Aussage, Argument, Beispiel und Verallgemeinerung kennzeichnen; Mittel der Spannungssteigerung, Höhepunkte und Abschluss von Gesprächen (offener Gesprächsstand, Widerstreit, Kompromiss) beschreiben, Mittel nonverbaler Kommunikation (Mimik/Gestik) erkennen und erproben*

Schreiben

Sachliche Aufsätze verfassen

- Protokolle von Vorgängen anfertigen: dazu Arbeitstechniken des Mitschreibens, Ordnen und Zusammenfassen erwerben; Formen, Zweck und praktische Bedeutung des Protokolls (Verlaufs- und Ergebnisprotokoll) erkennen und einschätzen lernen
 - Entwürfe überarbeiten, kürzen und stilistisch vereinfachen; Stilmittel des sachlich-distanzierten Protokolls verwenden (Tempus- und Modusgebrauch, Verwendung von Passiv, indirekter Rede, Nominalisierungen, präpositionaler Ausdrücke und von Infinitivkonstruktionen); Protokolle von Unterrichtsstunden, Gesprächen, Besprechungen, Diskussionen, geeigneten Fernseh- und Rundfunksendungen anfertigen*
- erweiterte Inhaltsangaben fiktionaler und nichtfiktionaler Texte mit dreigliedrigem Aufbau verfassen: Einleitung (Vorinformation), Hauptteil (Inhaltsangabe), Schlussteil (persönliche Stellungnahme)
- Erörterungen (steigernd und dialektisch) anfertigen: Themenerschließung, Klären von Begriffen, Anordnung von Argumenten zu einer

Argumentationskette, Folgerungen aus Argumenten; Verfahrensweise der Argumentation (These, Argument, Beleg, Beispiel); Ausführung eines gegliederten Erörterungsaufsatzes

Themen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler bearbeiten (Familie, Schule, Freizeit, Straßenverkehr, Gemeinschaft)

Stoff sammeln, Notizen machen und sichten, Gedanken ordnen und gliedern, Argumente und Unterargumente unterscheiden, logische Zusammenhänge herstellen (syntaktische Verknüpfungen); Möglichkeiten für Einleitung und Schluss erproben

Texte erschließen und interpretieren

- fiktionale Texte anhand vorgegebener Fragen oder eines umfassenden Auftrages interpretieren:

Analyse von Inhalt und Aufbau (Thematik und Motivzusammenhänge, Handlungsführung, Figuren-, Zeit- und Raumgestaltung), Analyse von Form und Sprache sowie deren Funktion

Verständnisschwierigkeiten klären, Texte gliedern, zusammenfassen, Einzelbeobachtungen und Belege sammeln, Aspekte ordnen und zueinander in Beziehung setzen

Darlegung der Ergebnisse in einem Interpretationsaufsatz

Erschließen fiktionaler Texte durch gestaltendes Schreiben

Perspektivenwechsel erproben, analoge Texte oder Gegentexte schreiben, Stilebene verändern, Leerstellen ausfüllen

- nicht-fiktionale Texte anhand vorgegebener Fragen oder eines umfassenden Auftrags analysieren und bewerten:

Analyse von Inhalt und Aufbau (Inhaltszusammenfassung, Thesenbildung, Thematik, Gedankenführung und Argumentationsweise)

Untersuchung von Form und Sprache sowie deren Funktion hinsichtlich des Adressatenbezugs und der Intention

strukturierte Darstellung der Analyseergebnisse (zusammenfassende, schlüssige Darlegung; Belege, Zitate)

begründete Stellungnahme

ggf. Kommentar, Gegentext, Leserbrief verfassen

Charakteristiken verfassen

Lerninhalte	Anforderungen
-------------	---------------

- reale Personen oder literarische Figuren charakterisieren; Aspekte der Charakteristik (äußeres Erscheinungsbild, Lebensumstände, Verhaltensweisen, Entwicklung, Sprache) beachten

direkte und indirekte Charakterisierung unterscheiden; für literarische Figuren: Belegstellen finden und zitieren

Nach standardisierten Mustern schreiben

- einen Lebenslauf verfassen (tabellarisch ausformuliert)

Formvorschriften, Schreibkonventionen, Sachlichkeit des Stils beachten

- eine Bewerbung schreiben

spezifische Anforderungen beachten (Briefkopf, Betreff/Bezug, Anrede, Schluss)

Rechtschreibung Zeichensetzung

Wortbezogene Regelungen (Lexik) erarbeiten

- einzelne Regelungen zu abweichenden Laut-Buchstaben-Beziehungen in Fremdwörtern (ph statt f, th statt t; y statt ü) kennenlernen
- Besonderheiten von Zusammen- und Getrennschreibung, Klein- und Großschreibung üben

Satzabhängige Regelungen (Syntax) erarbeiten und festigen

- Zeichensetzung bei Satzgefügen, direkter und indirekter Rede und bei Zitaten üben

Die Fähigkeit weiterentwickeln, selbständig eigene Fehler zu finden und Hilfsmittel zur Rechtschreibung und Zeichensetzung zu nutzen

- den Regelteil in einem Rechtschreibwörterbuch benutzen
- Sicherheit in der Analyse der eigenen Fehler gewinnen
- Rechtschreibdefizite durch individuelle, selbständige Korrektur der eigenen Texte mit Hilfe geeigneter Nachschlagewerke abbauen

2.2.2 Lerninhalte - „Umgang mit Texten“ (Klassen 4 - 5)

Lerninhalte	Anforderungen
-------------	---------------

Umgang mit fiktionalen Texten Epische Texte verstehen und gestalten

- Erzählung
- Kürzestgeschichte/Kurzgeschichte
- Gleichnis/Parabel

Lerninhalte	Anforderungen
	<ul style="list-style-type: none"> - Satire - Anekdote - Novelle - Roman - Struktur der Handlung, der Orts- und Zeitgestaltung verstehen; Figurenkonstellation, Handlungsmotive der Figuren und zentralen Konflikt herausarbeiten; Zeit- und Epochenbezug literarischer Texte untersuchen; Möglichkeiten der Gestaltung epischer Texte erproben <p style="text-align: center;"><i>alternative Handlungsentwürfe gestalten; erzählerische Gestaltungsmittel (Leitmotivik, Perspektivengestaltung) beschreiben und durch Veränderung in ihrer Wirkung erproben; Möglichkeiten der Verfremdung von Gattungsmerkmalen in der Parodie kennenlernen und mit ihnen experimentieren; eine Ganzschrift rezensieren, Rezensionen kritisch kommentieren; eigene Lektüreerfahrungen vermitteln</i></p>
	<p>Lyrische Texte verstehen und gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interpretationshypothesen formulieren und am Text überprüfen; lyrische Texte auch auf ihren Entstehungszusammenhang (Autor, Epoche) beziehen <p style="text-align: center;"><i>einen Autor über eine Auswahl seiner Gedichte kennenlernen: eine persönliche Lyrikanthologie mit Begründung der Auswahl (Vorwort) anlegen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - durch gestaltendes Lesen, durch das Vortragen auswendig gelernter Gedichte und durch Schreibversuche eine Sensibilisierung für Gestaltungsmittel lyrischer Texte erreichen
	<p>Dramatische Texte verstehen und gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Merkmale des klassischen und modernen Dramas an verschiedenen Texten erarbeiten und vertiefen; Grundbegriffe des Dramatischen festigen und erweitern (Dramentypen, Akt und Szene, Exposition, steigerndes und retardierendes Element, Peripetie, Lösung/ Katastrophe); Gestaltungsmöglichkeiten von Charakteren und Konfliktbehandlung in dramatischen Texten untersuchen; Handlungsmotive klären; <p style="text-align: center;"><i>Inszenierungsmöglichkeiten entwickeln und im Spiel erproben, eine Rolle ausgestalten; Inszenierung eines Dramas mit der Textvorlage vergleichen: Theaterkritiken (zeitbezogen) auswerten und eigene Kritiken verfassen</i></p>
Umgang mit nicht-fiktionalen	Sachtexte verstehen

Lerninhalte	Anforderungen
Texten	<ul style="list-style-type: none"> - informierende Texte verstehen: Verständnisfragen klären; zwischen Fakten vermittelnden, deutenden und wertenden Sätzen unterscheiden - argumentative Texte verstehen: Thema, Argumentationsgang und stilistische Mittel analysieren; Aussageabsicht erschließen; den Realitätsbezug der Texte überprüfen; die Position des Autors bestimmen und die eigene Meinung dazu kritisch in Bezug setzen
Umgang mit Medien	<p>Medien untersuchen und nutzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Vielfalt des Medienangebots auswerten: Merkmale u. Wirkungsmöglichkeiten von Radio, Video, Zeitungen und Zeitschriften untersuchen und einschätzen; Gesichtspunkte für die persönliche Auswahl u. Beurteilung der Medien herausarbeiten - Informationsvermittlung und Methoden der Meinungsbildung in den Massenmedien untersuchen und beurteilen: die Gestaltung berichtender und wertender journalistischer Texte in Zeitung, Radio und Fernsehen vergleichen; den Argumentationszusammenhang eines Kommentars erkennen und die Wertungen des Verfassers herausstellen <i>einen Kommentar zu einem aktuellen Thema verfassen; Fragetechniken und Antwortstrategien in Interviews untersuchen und erproben</i> - Werbung analysieren: Verhältnis von Text und Bild, Produktbezogenheit und Adressatenbezug untersuchen - Film- und Hörspielproduktionen kennenlernen und beurteilen: die Kenntnis filmtechnischer Mittel (Perspektive, Montage, Beleuchtung, Schnitt) vertiefen; Vertonung oder Verfilmung einer literarischen Vorlage untersuchen und mit dem geschriebenen Text vergleichen; spezifische Darstellungsformen und Ausdrucksmöglichkeiten von Buch, Hörspiel und Film erarbeiten und beim Vergleich berücksichtigen

2.2.3 Lerninhalte - „Reflexion über Sprache“ (Klassen 4 - 5)

Lerninhalte	Anforderungen
Sprachliche Formen und	Formen und Funktionen von Sprache

Lerninhalte	Anforderungen
Funktionen	<p>untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Formen und Stilmittel poetischen und nicht-poetischen Sprachgebrauchs untersuchen und in eigenen Texten verwenden - Kenntnis der Fachbegriffe in bezug auf die Textanalyse festigen und erweitern
Semantik	<p>Bedeutung und Verwendung von Wörtern untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wortbedeutungen erklären und abgrenzen - Wortwahl in Alltagssprache, öffentlichen Reden und schriftlichen Texten untersuchen <p><i>Ober- und Unterbegriffe, Denotation und Konnotation unterscheiden, Fremdwörter und Wortneubildungen, fachsprachliche Begriffe in ihrer Funktion erklären</i></p>
Syntax	<p>Syntaktische Strukturen und ihre Verwendung erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nominalstil und Verbalstil im Hinblick auf ihre Wirkung untersuchen - Gliedsätze in ihrer Bedeutung für die Formulierung gedanklicher Zusammenhänge untersuchen und verwenden - Funktion und Wirkung von Parataxe und Hypotaxe in verschiedenen Textsorten untersuchen
Methodenerwerb	<p>Den reflektierten Umgang mit Sprache in Verwendungszusammenhängen üben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte reduzieren und erweitern <p><i>Wichtiges durch Markieren bzw. Erstellen einer Stichwortliste hervorheben; Thesen bilden, Texte wiedergeben und zusammenfassen</i></p> <p><i>Aussagen präzisieren, erläutern und veranschaulichen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Textstrukturen erkennen und gestalten <p><i>sprachliche und inhaltliche Zusammenhänge untersuchen und herstellen (Gliederung, graphische Veranschaulichung)</i></p>
Sprachvarietäten	<p>Sprachvarietäten und ihre Funktion untersuchen</p> <p><i>Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt, Jugendsprache, Fachsprache</i></p>

2.3 Lerninhalte - Klassen 6 - 7

2.3.1 Lerninhalte - „Sprechen und Schreiben“ (Klassen 6 -7)

Lerninhalte	Anforderungen
Sprechen	<p>Rede- und Gesprächstechniken kennen und einsetzen</p> <ul style="list-style-type: none">- Gliederung und Aufbau einer Rede entwerfen- rhetorische Mittel einsetzen- Gesprächsleitung/Diskussionsleitung üben: Überleitungen, Rückführung zum Thema, Schwerpunkte, Zusammenfassungen <i>Streitgespräch, Debatte, Diskussion, Rundgespräch üben; Statement, Fachreferat, Gelegenheitsrede, öffentliche Rede üben</i> <p>Informieren</p> <ul style="list-style-type: none">- komplexere Sachverhalte zusammenfassen <i>fiktionale und nicht-fiktionale Texte wiedergeben, Bücher vorstellen, über Radio- und Fernsehsendungen sowie über Theateraufführungen berichten</i>- ein Kurzreferat/Referat vorbereiten und halten <i>Methoden der Vorbereitung (Arbeitsplan, Materialbeschaffung, Rohentwurf, Ausarbeitung) und der Darbietung (Stichwortzettel, Medien zur Veranschaulichung, Redetechnik) kennen und verwenden; Zeitrahmen einhalten</i> <p>Argumentieren und Diskutieren</p> <ul style="list-style-type: none">- Einstellungen und Haltungen zu Sachfragen, verstärkt auch zu philosophischen und ethischen Fragen, knapp darlegen <i>Hörer- und Situationsbezug beachten, Themen unter Verwendung von Notizen und Thesenpapieren behandeln</i>- Standpunkte in Rede, Gespräch und Diskussion darlegen und überzeugend vertreten <i>Thema erfassen und abgrenzen, Begriffe definieren, Thesen bilden, Argumentationsfolgen entwickeln</i>- eine Diskussion vorbereiten und durchführen <i>Themen aus Lektüre. Problemstellungen im Zusammenhang mit der Aufsatzarbeit aufgreifen</i> <p>Formen des gestaltenden Sprechens entwickeln und üben</p> <ul style="list-style-type: none">- literarische Texte und Sachtexte sinngerecht vorlesen bzw. frei vortragen- Gelegenheitsreden zu unterschiedlichen Anlässen halten, rhetorische Mittel einsetzen

Schreiben**Texte erschließen und interpretieren**

- eine Interpretation eines fiktionalen Textes verfassen:

Inhalt, Thematik, Aufbau; Motivzusammenhänge;
Form und Sprache im funktionalen Bezug

strukturierte Darstellung der Interpretation

gattungsspezifische Merkmale berücksichtigen; Epochenbezüge, biographische, historische, weltanschauliche Hintergründe einbeziehen; zu Thesen der Sekundärliteratur Stellung nehmen

- eine Erörterung anhand eines nicht-fiktionalen Textes verfassen:

Darstellung der Thematik und der zentralen Aussagen/ Thesen des Textes in ihren wechselseitigen Bezügen

Erörterung der Thematik und zentraler Aussagen des Textes

gedanklich anspruchsvolle Texte zum Verständnis von Natur, Technik Kultur und Gesellschaft, die zur Auseinandersetzung anregen, behandeln

Erörterungen anfertigen

- eine Problemerkörterung verfassen:

Themenerschließung/Problemerkfassung

Entwicklung der Argumentation (deduktive und induktive Verfahren; Zuordnung von Argumenten, Stützung von Argumenten durch Berufung auf Normen, Fakten, Autoritäten; Veranschaulichung von Argumenten durch Beispiele; Berücksichtigung von Gegenargumenten; Schlussfolgerung)

gegliederte Darstellung (steigernd oder dialektisch)

- eine literarische Erörterung verfassen:

Thematik/Problemerkfassung

Entwicklung der Argumentation (Textbezug);
gegliederte Darstellung

literaturhistorische Zuordnung: Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur; persönliche Stellungnahme

- Erörterung anhand eines nicht-fiktionalen Textes (siehe oben in 2.3.1 unter: „Texte erschließen und interpretieren“)

2.3.2 Lerninhalte - „Umgang mit Texten“ (Klassen 6 - 7)

Für das Abitur werden ein epischer Text und ein Drama, die nicht aus demselben Jahrhundert stammen sollen, als Pflichtlektüre für die Jahrgangsstufe 7 vorgegeben. In der Oberstufe (Jahrgangsstufen 6 und 7) sind insgesamt sechs Unterrichtsreihen im Lernbereich „Umgang mit Texten“ durchzuführen jeweils zwei zu Epik, zu Lyrik und zu Drama, die Pflichtlektüre für das Abitur eingeschlossen. Die Unterrichtsreihen können thematisch-motivisch (auch kontrastiv), epochenübergreifend und/oder gattungstypologisch strukturiert sein.

Lerninhalte	Anforderungen
-------------	---------------

Umgang mit fiktionalen Texten

Fiktionale Texte im historischen Kontext verstehen

- fiktionale Texte im Zusammenhang ihrer Epoche betrachten, sozial- und geistesgeschichtliche Zusammenhänge beachten
- literarische Formen sowie ihre Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten im geschichtlichen Zusammenhang verstehen (traditionelles und modernes Erzählen; traditionelle und moderne Lyrik, Formen des klassischen und des modernen Dramas)
- fiktionale Texte im Hinblick auf ihre geschichtliche Wirkung betrachten; unterschiedliche Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition kennenlernen (Literaturkritik; variierende und konterkarierende Wiederaufnahme literarischer Motive; Inszenierungen als Formen produktiver Aneignung, Deutung und Aktualisierung von Dramen der Vergangenheit)
- als Leser den eigenen geschichtlichen Standort im Verstehensprozess reflektieren; die Bedeutung historischer Texte für die Gegenwart beurteilen

[Im Vertiefungskurs zusätzlich:]

- Themen, Motive und Formen der Literatur verschiedener Epochen und Strömungen im (kontrastierenden) Vergleich betrachten
- geschichtliche Zusammenhänge zwischen deutscher und europäischer Literatur an Beispielen kennenlernen

Umgang mit nicht-fiktionalen Texten

Reden und Sachtexte analysieren und bewerten

- rhetorische Texte analysieren und bewerten:
Einsicht in die Funktionen der Sprache in Politik und Öffentlichkeit vertiefen; den historisch-pragmatischen Bezug politischer Reden untersuchen; die Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten rhetorischer Figuren in konkreten Beispielen und Verwendungszusammenhängen erschließen und in eigener Textproduktion gestaltend erproben; die Problematik der Manipulation reflektieren

Lerninhalte	Anforderungen
-------------	---------------

- komplexe Sachtexte untersuchen und erörtern: argumentierende Texte, vor allem aus den fachbezogenen Bereichen Sprache, Literatur und Medien, behandeln und dabei ggf. auch Methoden der Textanalyse anwenden

Umgang mit Medien

Medien kritisch betrachten und auswerten

die Ausdrucksmöglichkeiten und Funktionsweisen primär bildorientierter Medien (Verhältnis Text-Bild-Ton. Filmsprache und ihre Wirkung) analysieren; zum Verständnis ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und Problematik medienanalytische und medienkritische Texte heranziehen und darin formulierte Positionen diskutieren; Einblicke in die Entwicklung von Buch- und Lesekultur vermitteln; die zunehmende Bedeutung der Bildmedien thematisieren

2.3.3 Lerninhalte - „Reflexion über Sprache“ (Klassen 6 - 7)

Lerninhalte	Anforderungen
-------------	---------------

Sprachliche Formen und Funktionen

Formen und Funktionen von Sprache untersuchen

- Darstellungs-, Ausdrucks- und Appellfunktion der Sprache in unterschiedlichen Textarten untersuchen
- syntaktische und semantische Strukturen von Texten erkennen und ihre Leistung beurteilen

Wortwahl und Satzbau, Stilfiguren und ihre Abhängigkeit von der jeweiligen Situation und Aussageabsicht

- Stilfiguren/rhetorische Figuren und ihre Funktionen erkennen
- inhaltliche Strukturen des Argumentierens/einer Argumentation erkennen, beurteilen und verwenden

Methoden des Aufbaus (Reihung, Gegenüberstellung, Häufung und Steigerung, Vor- und Rückgriff)

Zuwendung an den Hörer oder Leser (Appell, Identifikation, Zugeständnis)

Methoden des Sachbezugs (Beispiel und Vergleich, Berufung auf Sachinformationen und Erfahrungen sowie Zeugen; Definition. Auslassung)

Methoden der Dialektik

Lerninhalte	Anforderungen
	<i>(Thesen, Argumente; Entkräften von Gegenmeinungen; Aufwertung und Abwertung)</i>
Sprachwandel und Sprachvarietäten	Aspekte der Sprachentwicklung thematisieren und sprachliche Varietäten untersuchen <i>Bedeutungswandel; historische Grundlagen und Bedeutung der Dialekte; Tendenzen der Gegenwartssprache (öffentliche Sprache, Fachsprache, Fremdspracheneinfluss)</i>
Sprachtheoretische Aspekte	Bedeutung der Sprache reflektieren <i>Verständigung bei Menschen und Tieren; Funktionen der Sprache im menschlichen Leben; Wechselwirkung von sprachlicher und kultureller Entwicklung</i>

3. LERNORGANISATION

3.1 Prinzipien der Lernorganisation

Der Deutschunterricht stellt ein Kontinuum dar, das sich aus den Zielsetzungen und Inhalten der drei Lernbereiche „Sprechen und Schreiben“, „Umgang mit Texten“ und „Reflexion über Sprache“ ergibt. Die Bereitschaft zur Mitarbeit der Schüler wird dabei durch den Wechsel von Inhalten und Methoden in allen Jahrgangsstufen gefordert.

Ein weiteres Prinzip der Unterrichtsorganisation im Deutschunterricht ist das Prinzip der Integration. Dies bedeutet, dass die einzelnen Lernbereiche im Unterricht nicht isoliert behandelt werden. Zwar wird jeweils einer der drei Lernbereiche ins Zentrum des Unterrichtsgeschehens gerückt, doch werden relevante Aspekte der anderen Bereiche in die Arbeit einbezogen. So können die Schüler den Deutschunterricht als eine Einheit dieser drei Lernbereiche erfahren; sie werden sich dadurch der Zielsetzung und des kontinuierlichen Aufbaus der Lernprozesse bewusst.

Die Vermittlung von Rechtschreibung und Zeichensetzung unterliegt ebenfalls diesem Prinzip der Integration. Die Sicherung von Kenntnissen und Fertigkeiten im Bereich Rechtschreibung und Zeichensetzung ist nicht nur eine Aufgabe des gesamten Deutschunterrichts; sie muss zur dauerhaften Festigung der Rechtschreibfähigkeit auch fächerübergreifend geleistet werden.

Der Deutschunterricht ist themenorientiert. Die Themen lassen sich den jeweiligen Aufgabenschwerpunkten und Anforderungen zuordnen. Bei der Auswahl spielen Alter, Interessen und Erfahrung der Schüler sowie die Zusammensetzung der Lerngruppe eine wesentliche Rolle.

Zur sinnvollen Reduktion komplexer Stoffgebiete ist in allen drei Lernbereichen des Deutschunterrichts ein exemplarisches Arbeiten erforderlich. Kriterien für die Exemplarität eines Unterrichtsgegenstandes können bedeutsamer Inhalt, deutlicher Bezug zur Erfahrungswelt der Schüler, Motivationspotential, und Eignung für methodische Übungen sein.

Der Erfolg der Lernprozesse im Deutschunterricht ist - wie in jedem Fachunterricht - davon abhängig, dass die Unterrichtsinhalte, Arbeitsmethoden und fachlichen Anforderungen dem jeweiligen Entwicklungsstand, den Lernvoraussetzungen und den Lernbedürfnissen der Schüler entsprechen. Zu einem solchen schülerorientierten Lernprozess gehört es, die Schüler in die Lage zu versetzen, zunehmend an der Planung des Unterrichts (einschließlich der Entwicklung der Problemstellung) mitzuwirken und im weiteren den jeweiligen Lerngegenstand zunehmend selbständig zu erarbeiten.

Der Deutschunterricht leistet einen Beitrag zur Studierfähigkeit. Er fördert selbständiges, methodisches und fachbezogenes Arbeiten.

3.2 Formen der Lernorganisation

Arbeitsformen

Der Einsatz verschiedener unterrichtlicher Arbeitsformen orientiert sich an den allgemeinen und individuellen Lernvoraussetzungen der Lerngruppe und an den Lerninhalten. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Sprache in den Europäischen Schulen häufig nicht die Muttersprache der Schüler ist.

Das Unterrichtsgespräch stellt einen wesentlichen Teil des schülerorientierten Lernens dar, wobei Erfahrungen, Kenntnisse und Meinungen vermittelt und Gedanken diskutiert werden. Im Rahmen des Gesprächs in der Klasse haben auch Schüler- und Lehrervorträge bei der Vermittlung von Information ihren Stellenwert. Partner- und Gruppenarbeit können Selbständigkeit und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit fördern. Die Einzelarbeit eignet sich besonders beim Einüben und Vertiefen des im Unterricht Gelernten.

Unterrichtsprojekte

Durch Unterrichtsprojekte werden Lernsituationen geschaffen, die in besonderem Maße die Selbständigkeit der Schüler fordern. Dies geschieht durch die Übernahme von Verantwortung bei der Wahl von Inhalten und Themen, bei der Festlegung von Projektzielen, bei der Erarbeitung von Fragestellungen und Problemlösungen sowie bei der Präsentation der Ergebnisse.

Üben und Wiederholen

Zur Sicherung von Kenntnissen und erworbenen Methoden sind Üben und Wiederholen unerlässlicher Teil des Deutschunterrichts sowohl im Verlauf als auch am Ende einer Unterrichtsreihe.

Hausaufgaben

Hausaufgaben sind ein integraler Bestandteil des Unterrichts. Sie müssen deshalb in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen und klar verständliche Arbeitsanweisungen enthalten. Sie dienen der Festigung und Sicherung des im Unterricht Erarbeiteten sowie der Vorbereitung des Unterrichts. Sie sollen zur Selbständigkeit hinführen. Hausaufgaben lassen den Schülern einen Spielraum des Erprobens und werden daher in der Regel nicht benotet. Sie können schriftlicher oder mündlicher Art sein. Sie müssen in ihrem Schwierigkeitsgrad und in ihrem Umfang die Leistungsfähigkeit der Schüler

berücksichtigen und von diesen ohne fremde Hilfe in angemessener Zeit gelöst werden können. Der Umfang der Hausaufgaben ist mit dem anderer Fächer abzustimmen.

Außerunterrichtliche Aktivitäten

Wichtige Lernorte des Faches liegen außerhalb des Klassenraums bzw. der Schule. Der Unterricht kann spezifische Erfahrungsmöglichkeiten nutzen, die das schulische Umfeld mit seinen kulturellen Traditionen und bildungsbezogenen Angeboten bietet. Hierzu eignen sich insbesondere eigene Inszenierungen, Theater- und Kinobesuche, Einführung in die Benutzung einer Bibliothek, Dichterlesungen und Exkursionen.

4. LERNERFOLGSÜBERPRÜFUNGEN

4.1 Funktionen und Prinzipien der Lernerfolgsüberprüfungen

Die Leistungsbewertung soll über den Stand des Lernprozesses der Schüler Aufschluss geben; sie soll auch Grundlage für seine weitere Förderung sein. Bei der Beratung über den Bildungsgang der Schüler durch die Schule ist sie eine wesentliche Hilfe.

Mit dieser pädagogischen Zielsetzung der Lernerfolgsüberprüfungen verbinden sich folgende Grundsätze der Leistungsbewertung:

- Lernerfolgsüberprüfungen sind ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von den Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen, insbesondere Klassenarbeiten, mündliche Beiträge und praktische Leistungen. Die Leistungen bei der Mitarbeit im Unterricht sind für die Beurteilung eines Schülers ebenso zu berücksichtigen wie die übrigen Leistungen.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Leistungsbewertung setzt voraus, dass die Schüler im Unterricht Gelegenheit hatten, die entsprechenden Anforderungen im Anspruch und im Umfang kennenzulernen und sich auf sie vorzubereiten. Es muss ihnen hinreichend Gelegenheit gegeben werden, die geforderten Leistungen auch zu erbringen.
- Bewertet werden der Umfang, die selbständige und korrekte Anwendung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Art der Darstellung. Das bedeutet, dass die Anforderungen im Unterricht so gestaltet sein müssen, dass - je nach Lernstufe - neben der Reproduktion auch komplexere Leistungen (wie Anwenden von Kenntnissen, Problemlösen und Werten) verlangt werden können. Unterforderungen wie auch Überforderungen sind zu vermeiden. Die Definition der Notenstufen und die ihnen zugeordneten Punktemargen sind zu beachten.
- Die Bewertung ihrer Leistungen muss für die Schüler auch im Vergleich mit den Mitschülern transparent sein. Das heißt auch, dass die Fachlehrer an der einzelnen Europäischen Schule die Kriterien für die Notengebung koordinieren.
- Für die Lehrer bieten die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, Zielsetzungen, Methoden und Ergebnisse ihres Unterrichts zu überprüfen. Für die Schüler sollen sie eine Lernhilfe sein.

4.2 Klassenarbeiten

Klassenarbeiten dienen der Überprüfung der Lernergebnisse einer vorausgegangenen Unterrichtseinheit. Sie geben den Schülern die Möglichkeit, ihre Sachkenntnisse, methodischen Fertigkeiten und sprachlichen Fähigkeiten nachzuweisen. Sie zielen darauf ab, im Unterricht erworbene Kenntnisse und sprachliche Fähigkeiten zu überprüfen und zu festigen. Sie umfassen immer eine Verstehens- und eine Darstellungsleistung und beziehen sich in der Regel auf mehrere Lernbereiche des Faches Deutsch. Den Schülern muss deutlich sein, dass zur Lösung der Aufgaben immer auch eine angemessene sprachliche und formale Präsentation gehört.

Die Klassenarbeiten sind stets angemessen vorzubereiten; dazu gehören die schriftliche Übung des jeweiligen Klassenarbeitstyps und die Besprechung der Übungsergebnisse. Die Aufgabenstellung ist verständlich zu formulieren. In Umfang und Anspruchsniveau sind die Klassenarbeiten den steigenden Anforderungen in den jeweiligen Jahrgangsstufen anzupassen (siehe Kapitel 1 und 2). Die Aufgaben werden entsprechend dem Grad der Selbständigkeit der Schüler komplexer und fordern sie zum Weiterdenken und zu Transferleistungen auf, die über die im Unterricht vermittelten Kenntnisse hinausgehen. Die Klassenarbeiten sind gleichmäßig über das Schuljahr zu verteilen.

Für die einzelnen Jahrgangsstufen gilt pro Schuljahr folgende Regelung hinsichtlich Anzahl, Dauer und Art der Klassenarbeit:

Klasse	Anzahl	Dauer	obligatorische Klassenarbeitstypen
1	4	45 - 90 Minuten	Erzählung, Diktat
2	4	45 - 90 Minuten	Beschreibung, Bericht
3	4	45 - 90 Minuten	Inhaltsangabe, Schilderung
4	4	45 - 135 Minuten	Interpretationsaufgabe, Erörterung
5	2	135 Minuten	Interpretationsaufgabe, Erörterung
6	2	180- 240 Minuten	Interpretation, Erörterung anhand eines nicht-fiktionalen Textes
7	1	240 Minuten	Interpretation, Erörterung anhand eines nicht-fiktionalen Textes

Für die Klassenstufen 1 - 6 sind jeweils zwei Klassenarbeitstypen festgelegt. Die nicht festgelegten Klassenarbeiten wählt der Lehrer aus folgender Liste aus. Eine Häufung einzelner Klassenarbeitstypen ist zu vermeiden. Die Vorklausur in Klasse 7 entspricht im Grundkurs und im Vertiefungskurs den Anforderungen der schriftlichen Abiturprüfung (siehe Kapitel 4.4.1).

Liste der Klassenarbeitstypen, die nicht festgelegt sind.

Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klassen 4 und 5
----------	----------	----------	-----------------

- Bildgeschichte	- Erzählung	- Inhaltsangabe	- erweiterte Inhaltsangabe
- Bericht	- Fragen zum Text	- Beschreibung	- Erörterung
- Beschreibung	- Inhaltsangabe	- Charakteristik	- Charakteristik
- Brief	- Brief	- Protokoll	- Protokoll
	- Streitgespräch	- Gestaltendes Schreiben (bezogen auf literarische Texte)	- Gestaltendes Schreiben (bezogen auf literarische Texte)
- Aufgaben zur Grammatik (nur in Verbindung mit anderen Klassenarbeitstypen)	- Aufgaben zur Grammatik (nur in Verbindung mit anderen Klassenarbeitstypen)	- Aufgaben zur Grammatik (nur in Verbindung mit anderen Klassenarbeitstypen)	- Inhaltsangabe (unter Berücksichtigung der Darstellungsweise im vorgegebenen Text)
			- Analyse einer Rede

4.2.1 Klassenarbeiten aus den Lernbereichen des Faches Deutsch

4.2.1.1 Klassenarbeiten aus dem Lernbereich „Sprechen und Schreiben“

Hauptziel der Vorbereitung auf diese Klassenarbeiten ist die Entwicklung der Schreibfähigkeit der Schüler.

Erzählen - Berichten

Das Erzählen, eine insbesondere den Klassen 1 - 3 entsprechende Form des Schreibens, kann im Hinblick auf die Entwicklung von Kreativität auch noch in höheren Jahrgangsstufen (etwa im Rahmen des Gestaltenden Schreibens) eingesetzt werden. Thematisch eignen sich Erlebnisse aus dem Erfahrungsbereich der Schüler. Durch unterschiedliche Themenstellungen werden individuelle Erlebnismöglichkeiten der Schüler berücksichtigt. Formen des Erzählens können sich an tatsächlichen oder fiktiven Erlebnissen orientieren. Sie können aber auch auf Texten basieren, die im Unterricht behandelt wurden oder bei den Klassenarbeiten vorgelegt werden (Nacherzählung, Weitererzählung, Ausgestaltung eines Erzählkerns, Umformung, Perspektivenwechsel).

Berichte unterscheiden sich vom Erzählen deutlich durch Absicht und Stil, beziehen sich aber auch auf die Erlebnis- und Erfahrungswelt der Schüler.

Beschreiben - Erklären

Das Beschreiben und Erklären ist für alle Jahrgangsstufen von Bedeutung und stellt hohe Ansprüche an die Beobachtungsgabe und Ausdrucksfähigkeit der Schüler. Verlangt werden diese Fähigkeiten in den Klassen 1 - 3 bei der Darstellung von Gegenständen oder Vorgängen, und sie werden vertieft in den Klassen 4 - 5 bei der Erfassung und Auswertung von Texten. Schließlich wird „Beschreiben und Erklären“ bei der Analyse von Literatur in den Klassen 6 und 7 verwendet (Szenenzusammenfassung, Darstellung der Argumentationsweise einer literarischen Figur, Begriffserklärung).

Argumentieren - Appellieren

Das Argumentieren und Appellieren wird ab der 1. Klasse eingeübt und weiterentwickelt bis in die 7. Klasse. Die Schüler setzen sich mit Sach- und Wertfragen auseinander und lernen dabei, Sachverhalte zu erörtern und adressatenbezogen zu argumentieren bzw. zu appellieren. Dazu gehören das Aufstellen von Thesen und deren Begründung durch Argumente, die durch Beispiele veranschaulicht werden.

In den Klassen 4 und 5 werden die erlernten Fähigkeiten vertieft. Hier können auch Texte Grundlage argumentativer Aufsätze sein.

In den Klassen 6 und 7 steht das Verfassen von Texterörterungen, im allgemeinen aus den Themenbereichen Sprache und Literatur, im Vordergrund.

4.2.1.2 Klassenarbeiten aus dem Lernbereich „Umgang mit Texten“

Textvorlagen können ein in sich geschlossener unbekannter Text oder ein Auszug aus einem längeren, den Schülern bekannten Text sein. Explizit im Unterricht besprochene Texte/Textstellen sind für Klassenarbeiten nicht geeignet. Bei Textauswahl und Aufgabenstellung muss eine angemessene Einlesezeit berücksichtigt werden.

Analyse und Deutung fiktionaler Texte

Grundlage für die Analyse von Texten ist die Textwiedergabe, die in der 1. Klasse als Nacherzählung, dann als Inhaltsangabe eingeübt wird. Diese wird zunächst in einfacher Form erarbeitet und später durch wertende Urteile (begründete Stellungnahme) ergänzt. In den Klassen 6 und 7 verlangt die Aufgabenstellung die Konzentration auf die Erfassung von Thema und Hauptaussage des Textes sowie auf eine knappe Darstellung des Handlungszusammenhangs.

Gegenstand der Analyse und Deutung von fiktionalen Texten sind Handlungsstrukturen Figuren und deren Konstellation sowie stilistisch-formale Gestaltungsmittel. Diese werden grundsätzlich im Hinblick auf ihre Funktion für Aussage und Wirkung des Textes untersucht (Interpretation).

Analyse und Erörterung nicht-fiktionaler Texte

Thema, Aussage und Wirkungsabsicht von Sachtexten werden in der Analyse sprachlich angemessen und gegliedert dargestellt. Struktur und sprachliche Mittel werden im Hinblick auf ihre Funktion analysiert. In der Erörterung anhand eines nicht-fiktionalen Textes beziehen sich die Schüler auf einzelne Aspekte und auf die Gesamtaussage des Textes.

Produktionsorientierte Aufgabenarten

Diese Aufgabenarten erlauben es den Schülern ausgehend von einer Vorlage eigene Texte zu gestalten. Dabei gewinnen sie Einsicht in fremde und eigene Gestaltungsmöglichkeiten (Lesetext, Hörtext, Bild). Provozierende Textaussagen fordern zum Verfassen von Gegentexten heraus. Hier wird den Schülern die Gelegenheit geboten, Kritik zu äußern und Gegenmodelle zu bestehenden Modellen zu entwickeln.

4.2.1.3 „Reflexion über Sprache“

„Reflexion über Sprache“ ist nicht ausschließlicher Gegenstand einer Klassenarbeit, sondern kann immer nur Bestandteil anderer Aufgabentypen sein.

4.2.2 Korrektur und Bewertung von Klassenarbeiten

Klassenarbeiten werden korrigiert, benotet und in einem angemessenen Zeitraum, in der Regel nicht später als nach zwei Schulwochen, zurückgegeben.

Die Korrektur und Bewertung der individuellen Schreibleistungen der Schüler richten sich nach den Anforderungen der vom Lehrplan vorgegebenen Lerninhalte und den konkreten Unterrichtsvoraussetzungen

Korrektur- und Bewertungskriterien werden den Schülern vor der Arbeit transparent und verständlich gemacht.

Die Fehler werden durch Korrekturzeichen, die den Schülern bekannt sind, gekennzeichnet

- Verstöße gegen die sachliche und gedankliche Richtigkeit, auch Abweichungen vom Thema
- stilistische Fehler in den Bereichen Semantik und Syntax
- Verstöße gegen die Normen der Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Korrekturen sollen den Schüler fördern. Deshalb sind Positivkorrekturen (z.B. bei Ausdrucksschwierigkeiten) empfehlenswert. Randbemerkungen verdeutlichen die Korrektur und enthalten Anerkennung, kurze Ratschläge und Anregungen.

Die Arbeit ist als Gesamtleistung zu bewerten.

Die Notenentscheidung wird in einer zusammenfassenden Beurteilung erläutert und begründet

4.2.3 Besprechung und Berichtigung von Klassenarbeiten

Bei der Rückgabe bespricht der Lehrer die Arbeit und geht dabei exemplarisch auf positive Aspekte sowie aufgetretene Schwächen und Fehlerursachen ein.

Er entscheidet, ob und in welcher Form eine Berichtigung durch die Schüler erfolgen soll. Es ist nicht notwendig, immer alle Fehler berichtigen zu lassen; auch die Konzentration auf bestimmte Fehlergruppen, die Ausarbeitung thematischer Teilaspekte und die individuelle Überarbeitung problematischer Teile der Arbeit können sinnvoll sein.

Der Sinn einer Berichtigung liegt darin, dass die Schüler sich mit der Korrektur auseinandersetzen, um dadurch einen Lernfortschritt zu erzielen.

4.3 Mitarbeit im Unterricht

Die Leistungsbewertung in diesem Beurteilungsbereich erfasst die Qualität und Kontinuität der Beiträge, die die Schüler im Unterricht einbringen. Es handelt sich dabei um mündliche und schriftliche Beiträge, deren Schwierigkeitsgrad von der jeweiligen unterrichtlichen Funktion (Erarbeitung, Einübung, Vertiefung und Transfer), von der Fragestellung und von der jeweils geforderten Selbständigkeit abhängt. Das Gewicht der einzelnen Beiträge für die Gesamtbewertung ist demnach von Fall zu Fall zu bestimmen. Bei bestimmten Einzelleistungen ist jedoch eine punktuelle Bewertung nicht sinnvoll (etwa bei Beiträgen zum laufenden Unterrichtsgespräch); hier sollte der Lehrer vielmehr über einen längeren Zeitraum die Entwicklung der Schülerleistungen beobachten und ein zusammenfassendes Urteil gewinnen.

Alle Formen der Mitarbeit im Unterricht haben wichtige eigenständige Funktionen. Sie dienen dem Fortgang des Unterrichtsprozesses, geben den Schülern Hinweise auf ihren Leistungsstand und bieten dem Lehrer unterschiedliche Möglichkeiten der Lernerfolgskontrolle. Sie sollten daher möglichst vielfältig eingesetzt werden, und die Bewertung der Gesamtleistung in diesem Bereich muss sich, je nach der Altersstufe, auf unterschiedliche mündliche und schriftliche Beiträge beziehen. Dazu gehören:

- Beiträge zum Unterricht im Rahmen unterschiedlicher Aktions- und Sozialformen

- vom Schüler vorbereitete, in abgeschlossener Form eingebrachte Beiträge zur Unterrichtsgestaltung, wie Referat, Protokoll, Textvortrag
- vom Lehrer abgerufene Leistungsnachweise.

Eine Form des Leistungsnachweises ist die „**Schriftliche Übung**“. Sie ist deutlich von den Klassenarbeiten abzugrenzen. Ihr Stellenwert entspricht dem eines längeren mündlichen Unterrichtsbeitrags. Sie darf sich nur auf einen begrenzten Stoffbereich im unmittelbaren Zusammenhang mit dem aktuellen Unterricht beziehen. Die Bearbeitungszeit sollte dementsprechend in der Regel 15 Minuten nicht überschreiten. Es können im Halbjahr bis zu 4 „Schriftliche Übungen“ geschrieben werden.

„Schriftliche Übungen“ sind den Schülern so bald wie möglich mit Korrektur und Bewertung zurückzugeben, damit ihre Ergebnisse in den Unterricht einbezogen werden können.

4.4 Die Abiturprüfung

4.4.1 Schriftliche Abiturprüfung

Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung

Den Schülern werden drei Aufgaben zur Auswahl gestellt:

- die Interpretation eines Textauszugs aus einer der Pflichtlektüren der 7. Klasse (Aufgabe I)
- die Interpretation eines erzählenden Textes oder eine Gedichtinterpretation (Aufgabe II)
- die Erörterung anhand eines nicht-fiktionalen Textes (Aufgabe III).

Interpretation fiktionaler Texte (Aufgaben I und II)

Beschreibung der Aufgabenart

Ziel der Interpretation fiktionaler Texte ist die Beschreibung, Deutung und die Beurteilung ihrer jeweiligen ästhetischen Struktur, Inhalte und Aussagen.

Gegenstand der Interpretation können sein:

- Auszüge aus Ganzschriften (Bereich der Pflichtlektüren)
- Gedichte oder erzählende Texte, die nicht im Unterricht behandelt worden sind.

Mögliche Varianten:

- Variante A: die Interpretation eines fiktionalen Textes
- Variante B: die vergleichende Interpretation mehrerer - in der Regel zweier - Gedichte oder erzählender Texte

Leistungsanforderungen

Bei der Interpretation fiktionaler Texte richten sich die Anforderungen auf eine Verstehensleistung und eine Darstellungsleistung. Beide Teilleistungen sind voneinander abhängig und unmittelbar aufeinander bezogen.

Die Verstehensleistung umfasst vor allem:

- richtiges Erkennen und Benennen der Thematik und ggf. des Problemgehalts des Textes
- richtiges Erkennen und Beschreiben der Textstruktur sowie strukturbildender syntaktischer und semantischer Elemente
- richtiges Erkennen und Beschreiben des literarischen Vermittlungsmodus (z.B. Erzählperspektive)
- ggf. Einschätzen und Beurteilung der Textwirkung unter Beachtung der historischen und aktuellen Situation. Eine bloße Textparaphrase wird der Aufgabe nicht gerecht.

Die Darstellungsleistung umfasst:

- die sprachlich richtige und fachgerechte Formulierung der Ergebnisse
- funktionsgerechtes Zitieren
- die sinnvolle, zweckmäßige Anordnung und logische Verknüpfung von Teilergebnissen zu einer schlüssigen Interpretation
- sichere Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Die Qualität einer Interpretation hängt entscheidend davon ab, dass beschreibende, deutende und wertende Aussagen stets aufeinander bezogen bleiben und sich gegenseitig absichern.

Textauswahl und Aufgabenstellung

Die vom Fachlehrer vorgeschlagenen Texte müssen folgenden Kriterien genügen:

- Ergiebigkeit für die Anwendung der erlernten Interpretationsverfahren
- angemessener Umfang der Textvorlage: Eine Textlänge von 700 Wörtern soll in der Regel nicht wesentlich über- oder unterschritten werden; eine deutliche Unterschreitung der vorgegebenen Textlänge von 700 Wörtern ist nur bei lyrischen oder vergleichbar verdichteten anderen Texten gestattet.

Bei der Variante B ist außerdem darauf zu achten, dass die Texte für einen thematischen und strukturellen Vergleich ergiebig sind und zusammen den Umfang der Textvorlage für eine Einzelinterpretation (Variante A) nicht wesentlich überschreiten.

Die Textauszüge aus der Pflichtlektüre (Aufgabe I) müssen im Hinblick auf den Gesamttext exemplarische Bedeutung haben, jedoch sollten keine Textstellen als Aufgabenvorschläge eingereicht werden, die für die Erarbeitung des Gesamttextes im Unterricht unumgänglich bzw. bereits im Unterricht behandelt worden sind.

Die nicht zur Pflichtlektüre gehörenden Texte (Aufgaben II und III) sollen den Schülern unbekannt sein. Deshalb dürfen keine gängigen Standardtexte vorgeschlagen werden.

Die Aufgabenstellung zu einer Interpretation der Variante A kann in unterschiedlicher Form erfolgen:

- Die Arbeitsanweisungen zu einem Text aus Aufgabe I enthalten in der Regel den Auftrag zur Interpretation der vorgelegten Textstelle und eine Fragestellung, die über diesen Ausschnitt hinaus zu einem bedeutsamen thematischen Aspekt des Werkes führt.
- Die Arbeitsanweisung beschränkt sich auf die allgemeine Formulierung: „*Interpretieren Sie das Gedicht/die Erzählung...*“ (Aufgabe II)

- Die Arbeitsanweisung akzentuiert zusätzlich zum allgemeinen Interpretationsauftrag einen bestimmten Untersuchungsaspekt, z.B. „*Interpretieren Sie das Gedicht. Zeigen Sie dabei, wie ... gesehen und gestaltet wird.*“ (Aufgabe II)

Die Aufgabenstellung zur Variante B wird in der Regel in folgender Form gegeben:

„*Interpretieren und vergleichen Sie die beiden Texte.*“ Auch in dieser Variante ist es möglich, dass über die allgemeine Formulierung hinaus ein Untersuchungsaspekt akzentuiert wird. Die Aufgabenstellung kann bei dieser Variante auch so formuliert sein, dass einer der beiden Texte eingehender zu interpretieren ist, während der andere nur zu einem summarischen Vergleich herangezogen wird.

Erörterung anhand eines nicht-fiktionalen Textes (Aufgabe III)

Beschreibung der Aufgabenart

Ziel der Erörterung anhand eines nicht-fiktionalen Textes ist es, im Anschluss an die konzentrierte Wiedergabe einer Textvorlage unter vorgegebenen Gesichtspunkten (erster Aufgabenteil) eine argumentative Stellungnahme zu den zur Diskussion gestellten Problemen und/oder Lösungsvorschlägen zu entwickeln (zweiter Aufgabenteil). Die eigenständige Diskussion und die Stellungnahme müssen dabei den Schwerpunkt der Arbeit bilden. Der zu erörternde nicht-fiktionale Text muss einen deutlichen Bezug zu Themenbereichen des Faches Deutsch (bevorzugt Sprache, Literatur und Medien, vgl. auch S. 15, 32 f. und 34) und ein der Abiturprüfung angemessenes und den Texten der Aufgaben I und II vergleichbares Anforderungsniveau aufweisen.

Leistungsanforderungen

Der Schüler muss im ersten Aufgabenteil zeigen, dass er dazu fähig ist, unter Verzicht auf eigene Kommentierung fremde Gedankengänge in ihren inneren Bezügen zu erfassen und konzentrierend darzustellen. Eine bloße Paraphrase des Textes, aber auch eine Textanalyse entsprechen daher der Aufgabenstellung nicht.

Im zweiten Aufgabenteil soll er Positionen der Textvorlage (evtl. ist dabei ein bestimmter Ausschnitt einer komplexen Thematik herauszulösen) in eigener strukturierter Argumentation und folgerichtigem Gedankengang diskutieren und dabei die Ansicht des Autors begründet bestätigen oder verwerfen oder ihr eigene Positionen entgegenstellen. Dieser Teil bildet den Schwerpunkt der Arbeit.

Weitere Kriterien für die Qualität der Leistung sind auch hier eine sach- und normengerechte Sprache sowie Sicherheit in Orthographie und Interpunktion.

Textauswahl und Aufgabenstellung

Als Vorlage eignen sich argumentierende Texte, vor allem aus den fachbezogenen Bereichen Sprache, Literatur und Medien, die zu Diskussion und Stellungnahme herausfordern. Falls ein Textauszug gewählt wird, muss dieser einen in sich geschlossenen Gedankengang bieten, und er darf - wenn dies unumgänglich erscheint - nur an wenigen Stellen geringfügig gekürzt sein.

Die Arbeitsanweisungen zu dieser Aufgabenart müssen die im Begriff der „Erörterung anhand eines nicht-fiktionalen Textes“ enthaltenen Teilaufgaben im einzelnen benennen. Dabei sind Formulierungen möglich, die einzelne thematische Aspekte bzw. inhaltliche Anforderungen hervorheben.

Für die Einreichung zur Abiturprüfung sind alle Texte mit einer korrekten Stellenangabe zu versehen und durch eine Fotokopie zu belegen.

Den Texten dürfen je Aufgabe (Aufgabe I, II oder III) nicht mehr als sechs Worterklärungen bzw. Sacherläuterungen hinzugefügt werden. Weitere Hilfsmittel für die Prüfung sind nicht gestattet.

(Das endgültige Erscheinungsbild der schriftlichen Abituraufgaben ist Sache des Fachinspektorats und des Zentralbüros der Europäischen Schulen.)

Die Arbeitsanweisungen sind bei allen Aufgabenarten (Aufgaben I, II und III) nicht als isolierte Teilaufgaben zu verstehen, sie sind vielmehr so abzufassen, dass der Schüler zu einer sich folgerichtig entfaltenden und geschlossenen Darstellung gelangen kann.

4.4.2 Mündliche Abiturprüfung

Aufgabenarten der mündlichen Abiturprüfung

Im mündlichen Abitur bildet ein Text den Ausgangspunkt für das Prüfungsgespräch. Umfang und Komplexität des Textes müssen in einem angemessenen Verhältnis zur Vorbereitungszeit (20 Minuten) stehen. Eine Textlänge von 400 Wörtern soll in der Regel nicht über- oder unterschritten werden, davon ausgenommen sind lyrische Texte und vergleichbar verdichtete epische Texte. Der Prüfling zieht aus der von der Lehrkraft zusammengestellten Auswahl eine Prüfungsaufgabe. Diese Auswahl muss ein breites Spektrum der Lehrplanbereiche berücksichtigen, d.h. insbesondere sowohl fiktionale Texte aller Hauptgattungen (Lyrik, Epik, Drama) als auch nicht-fiktionale Texte enthalten.

Interpretation eines fiktionalen Textes

Beschreibung der Aufgabenart

Ziel der Interpretation eines fiktionalen Textes ist die Beschreibung, Deutung und die Beurteilung ihrer jeweiligen ästhetischen Struktur, Inhalte und Aussagen.

Gegenstand der Interpretation können sein:

- Auszüge aus den in Klasse 6 und 7 behandelten Lektüren (ausgenommen sind Textauszüge aus der im schriftlichen Abitur geprüften Pflichtlektüre)
- Gedichte oder erzählende Texte (auch der Vergleich zweier kurzer Texte ist möglich), die nicht im Unterricht behandelt worden sind.

Leistungsanforderungen

Die Interpretation fiktionaler Texte erfordert eine Verstehens- und eine Darstellungsleistung. Beide Teilleistungen sind eng aufeinander bezogen.

Die Verstehensleistung umfasst vor allem:

- richtiges Erkennen und Benennen der Thematik und ggf. des Problemgehalts des Textes
- richtiges Erkennen und Beschreiben der Textstruktur sowie strukturbildender syntaktischer und semantischer Elemente
- richtiges Erkennen und Beschreiben des literarischen Vermittlungsmodus (z.B. Erzählperspektive)
- ggf. Einbringen eigener sach- und problemgerechter Beiträge zu weiteren Aspekten (Transfer).

Die Darstellungsleistung umfasst:

- ggf.: Sinnerfassendes und gestaltendes Lesen eines Teils des vorgelegten Textes
- die sinnvolle Anordnung und logische Verknüpfung von Teilergebnissen
- Sicherung der Ergebnisse durch Textbezug und funktionsgerechtes Zitieren
- Flexibilität im Gesprächsverhalten (Eingehen auf Fragen und Impulse)
- sprachlich richtige und fachgerechte Formulierung der Ergebnisse.

Textauswahl und Aufgabenstellung

Die vom Fachlehrer vorgeschlagenen Texte müssen folgenden Kriterien genügen:

- Ergiebigkeit für die Anwendung der erlernten Interpretationsverfahren
- angemessener Umfang der Textvorlage (etwa 400 Wörter).

Texte, die zur mündlichen Prüfung vorgelegt werden, dürfen nicht im Unterricht behandelt worden sein. Durchaus sinnvoll sind Auszüge aus Lektüren der 6. und 7. Stufe, sofern sie nicht in der Klasse eingehend besprochen worden sind. Ausgeschlossen von der mündlichen Prüfung ist jedoch diejenige der Pflichtlektüren, die Thema der schriftlichen Abiturprüfung war.

Dem Prüfungstext werden in der Regel eine oder zwei Arbeitsanweisungen angefügt, die dem Schüler den Zugang zum Text erleichtern. Diese sollen so formuliert sein, dass sie dem Prüfling die Möglichkeit geben, seine Darlegungen selbstständig zu planen und seine erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu zeigen. Die Arbeitsanweisung kann auch so formuliert sein, dass sie zusätzlich zum allgemeinen Interpretationsauftrag einen bestimmten Untersuchungsaspekt akzentuiert.

Untersuchung und Erörterung eines nicht-fiktionalen Textes

Beschreibung der Aufgabenart

Ziele der Prüfung anhand eines nicht-fiktionalen Textes sind die konzentrierte Wiedergabe einer Textvorlage und die Entwicklung einer argumentativen Stellungnahme zu den im Text angesprochenen Problemen und/oder Lösungsvorschlägen.

Leistungsanforderungen

Auch bei der Bearbeitung eines nicht-fiktionalen Textes sind Verstehensleistung und Darstellungsleistung eng aufeinander bezogen.

Die Verstehensleistung umfasst vor allem:

- richtiges Erkennen und Benennen der Thematik und ggf. des Problemgehalts des Textes
- Erfassen und Wiedergabe fremder Gedankengänge unter Verzicht auf Kommentierung
- kritische Auseinandersetzung mit Positionen der Textvorlage in eigener Argumentation
- Einschätzen und Beurteilen der Textaussage in bezug auf im Unterricht der Klassen 6 und 7 behandelte Themen
- ggf. Bezugnahme auf eigene Leseerfahrung (Transfer).

Die Darstellungsleistung umfasst:

- ggf.: sinnerfassendes und gestaltendes Lesen eines Teils des vorgelegten Textes
- die sinnvolle, zweckmäßige Anordnung und logische Verknüpfung von Teilergebnissen
- Sicherung der Ergebnisse durch Textbezug und funktionsgerechtes Zitieren
- Flexibilität im Gesprächsverhalten (Eingehen auf Fragen und Impulse)

- sprachlich richtige und fachgerechte Formulierung der Ergebnisse.

Textauswahl und Aufgabenstellung

Als Vorlage eignen sich argumentierende Texte, vor allem aus den fachbezogenen Bereichen Sprache, Literatur und Medien, die zur Diskussion und Stellungnahme herausfordern. Falls ein Textauszug gewählt wird, muss dieser einen in sich geschlossenen Gedankengang bieten, und er darf - wenn dies unumgänglich ist - nur an wenigen Stellen geringfügig gekürzt sein.

Alle Texte müssen eine Rückbindung an Themen des Deutschunterrichts der Klassen 6 und 7 ermöglichen. Umfang und Komplexität des Textes müssen in einem angemessenen Verhältnis zur Vorbereitungszeit stehen (etwa 400 Wörter).

Dem Prüfungstext werden in der Regel eine oder zwei Arbeitsanweisungen angefügt.

In dieser Aufgabenstellung ist ein Bezug auf den Literaturunterricht wünschenswert. Wenn dies nicht möglich ist, sollte im Prüfungsgespräch auch ein thematischer Aspekt des Literaturunterrichts der Oberstufe aufgegriffen werden.

Alle Texte sind mit Zeilenzähler (in Fünferschritten) und Quellenangabe zu versehen. Den Texten (je Aufgabenvorschlag) dürfen nicht mehr als sechs Worterklärungen und Sacherläuterungen hinzugefügt werden.

Hilfsmittel während der Vorbereitungsphase auf die mündliche Prüfung sind nicht gestattet.

Die Arbeitsanweisungen sind bei allen Aufgabenarten nicht als isolierte Teilaufgaben zu sehen, sie sind vielmehr so abzufassen, dass der Schüler zu einer sich folgerichtig entfaltenden und geschlossenen Darstellung gelangen kann.

Kapitel 5: Der Lehrplan für den

Vertiefungskurs Deutsch - Sprache I

DAS WAHLPFLICHTFACH VERTIEFUNGSKURS IN DER HAUPTSPRACHE

Der Vertiefungskurs in der Hauptsprache (Sprache I, Muttersprache) eignet sich für Schülerinnen und Schüler, die im Laufe ihres vorangegangenen Unterrichts Interesse an diesem Fach gewonnen und mindestens befriedigende Noten erreicht haben. Daraus folgt, dass der Vertiefungskurs nicht als Stützkurs für schwache Schüler anzusehen ist. Andererseits ist er nicht ausschließlich für Schüler gedacht, die nach dem Abitur dieses Fach an der Universität studieren wollen. Zwar werden künftige Studenten dieser Studienrichtung im Vertiefungskurs sowohl im sprachlichen als auch im allgemein-kulturellen Bereich günstige Voraussetzungen für ihr späteres Studium erwerben, doch soll der Vertiefungskurs auch der Interessenlage derjenigen Schüler gerecht werden, die einfach überdurchschnittlich Neigung und Freude bei der intensiven Beschäftigung mit Sprache und Literatur verspüren.

Ziele und Inhalte

Ziele und Inhalte des Kurses intendieren, dem Wortsinn nach, eher eine „Vertiefung“ im Wissensbereich und in der Anwendung des Erlernten und Erfahrenen als eine Ausweitung des Pensums auf neue Wissensbereiche.

Es geht daher in erster Linie

- um die Förderung der Sprachkompetenz der Schüler, sowohl im Hinblick auf größere Vertrautheit mit dem System und den Möglichkeiten der gewählten Sprache als auch im Sinne erhöhter Leistungsfähigkeit im schriftlichen und mündlichen Ausdruck

- um den Erwerb neuer Instrumentarien, insbesondere durch die systematischere Behandlung von Texterschließungsverfahren und Techniken, die bereits gelegentlich im Grundkurs verwendet werden (unterschiedliche Betrachtungsweisen eines Textes; Vergleich mehrerer Texte).

Das sich besonders für die Europäischen Schulen anbietende Verfahren des Vergleichs von Texten, das in der 6. Klasse bei der Behandlung literarischer Werke der Muttersprache eingeführt wird, soll in der 7. Klasse durch die vergleichende Betrachtung literarischer Zeugnisse aus dem Bereich der Hauptsprache mit repräsentativen Werken anderer Literaturen, vorzugsweise aus dem europäischen Kulturraum, weitergeführt werden.

Die vorstehend aufgeführten Ziele des Unterrichts im Vertiefungskurs der Hauptsprache sind das Ergebnis einer Übereinkunft der jeweils für die Sprachen verantwortlichen Fachinspektoren. Dabei wurde die notwendige Vergleichbarkeit angestrebt, die im Hinblick auf die Arbeit in einer Schulstufe erforderlich ist, an deren Ende ein gemeinsames Europäisches Abitur steht, dessen Niveau in allen Sprachsektionen gleich sein muss.

VERTIEFUNGSKURS DEUTSCH - SPRACHE I

5.0 Vorbemerkung

Im Vertiefungskurs Deutsch Sprache I sollen die Schüler nachhaltiger, als es im für alle verbindlichen Muttersprachenunterricht möglich ist, ihre allgemeine Sprachkompetenz erweitern und vertiefen.

Die Arbeit im Vertiefungskurs zielt nicht auf die Behebung etwaiger Defizite elementarer sprachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten eines Schülers. Der Vertiefungskurs wendet sich in erster Linie an Schüler, die ein besonderes Interesse an Literatur und Sprache haben.

Der Lehrplan bietet eine Auflistung derjenigen Themenkreise, die für eine Behandlung im Vertiefungskurs geeignet scheinen (Maximalkatalog). Er gilt für die 6. und 7. Klasse.

Er weist auch Unterrichtsgegenstände aus, die über die im verbindlichen Muttersprachenunterricht gewohnten Themen hinausgehen. Ein besonderes Ziel bildet die Behandlung literarischer und sprachlicher Themen unter dem Aspekt des Vergleichs.

Es ist sinnvoll, Schüler der Europäischen Schulen – besonders in einem Vertiefungskurs – mit Hilfe ausgewählter Textbeispiele (der eigenen Literatur wie anderer Literaturen) an eine vergleichende Betrachtung heranzuführen, wodurch ihnen nationale Besonderheiten, aber auch kulturelle Zusammenhänge über nationale Grenzen hinaus deutlich werden können.

Eine Einübung in die vergleichende Betrachtungsweise erfolgt in der 6. Klasse, in der vorwiegend Werke der deutschsprachigen Literatur behandelt werden. In der 7. Klasse tritt dann der Vergleich deutscher und europäischer Literatur hinzu.

Die Zusammenarbeit mit Lehrern oder Schülern anderer Sprachabteilungen erscheint bei Planung und Ausführung der Unterrichtsreihen besonders sinnvoll.

Rechtzeitig vor Beginn eines Vertiefungskurses in einer 6. Klasse werden diejenigen Themenkreise ausgewählt, die im Hinblick auf die Prüfung des Europäischen Abiturs verpflichtend zu behandeln sind.

Literatur - und Sprachbetrachtung in vergleichender Sicht

vorwiegend innerhalb der deutschen Sprache (6. Klasse)

und unter dem Blickwinkel des Europäischen (7. Klasse)

5.1 Literatur

5.1.1 Lyrik

5.1.1.1 Formen und Themen

Analyse und Interpretation von Einzelgedichten

- verschiedener Epochen (Minnesang bis Moderne)
- verschiedener Thematik
- verschiedenen Formtyps

Vergleich von Gedichten

- motivgleiche Gedichte (Landschaft, Stadt, Industrie, Jahreszeiten, Liebe etc.)
- Gedichte gleichen Formtyps (Sonett, Ode etc.)
- politische Lyrik
- Gedankenlyrik
- Volkslied
- Ballade
- Lehrgedicht
- Naturlyrik
- Gedicht und Lied

5.1.1.2 Epochen

- motivgleiche Gedichte einer oder mehrerer Epochen
- formgleiche Gedichte einer oder mehrerer Epochen

- Barockgedichte
- Gedichte des 18. Jahrhunderts
- romantische Gedichte
- impressionistische, expressionistische Gedichte
- neuere Gedichte

5.2 Epik und Prosa

5.2.1 Formen und Themen

- das mittelhochdeutsche Epos
- traditioneller und moderner Roman
- Gesellschaftsroman
- Schelmenroman
- Bildungs- und Erziehungsroman
- Kriminalroman
- Trivialroman
- Novelle
- Rahmennovelle
- Novellenzyklus
- epische Kurzformen
- Kurzgeschichte
- Märchen, Sage, Legende
- Parabel
- Fabel
- Grotteske, Satire, Parodie, Anekdote
- Erzählung
- das erzählende Werk als Mittel der Darstellung politischer Positionen / politisch engagierte Prosa
- schriftliche pragmatische Texte (Kommentar, Glosse, Aufruf, Brief, Tagebuch...)

5.2.2 Epochen

- Mittelalter (Artusepik, Heldenepos)
- Barock (Schelmen- und Abenteuerroman)
- 18. und 19. Jahrhundert (Bildungs- und Erziehungsroman)
- Realismus (Gesellschaftsroman /Novelle)
- 20.Jahrhundert (Roman)

5.3 Drama

5.3.1 Formen und Themen

- Tragödie
- Komödie (Charakterkomödie, Gesellschaftskomödie)
- geschlossenes / offenes Drama
- Vergleich themen- und formähnlicher Werke
- Drama / Drehbuch und seine Realisierung
- Literaturverfilmung

5.3.2 Epochen

- Drama der Aufklärung
- Drama im Sturm und Drang
- Klassisches Drama
- Drama des Realismus und Naturalismus
- Expressionistisches Drama
- Modernes Drama (episches Theater, absurdes Theater, Dokumentarstück, Neuer Realismus, Sozialistischer Realismus)

5.4 Reflexion über Sprache und Literatur

5.4.1 Reflexion über Sprache

- Diachronische Sprachbetrachtung: Sprachwandel
- Synchronische Sprachbetrachtung: Sprachschichten der Gegenwartssprache
- Formen des Gesprächs in der Literatur und im alltäglichen Gebrauch (z.B. Diskussion, Debatte, Rundgespräch, Podiumsgespräch)
- Formen der Rede (politische Rede, Werberede, Gedenkrede, wissenschaftlicher Vortrag)
- Funktionen der Sprache (ästhetische, kognitive, kommunikative Aspekte)
- Manipulation durch Sprache
- Kommunikationslehre
- Medienkunde
- Sprachwissenschaft und Sprachtheorie
- allgemeine Sprachgeschichte
- Sprachentstehungstheorie
- Probleme des Übersetzens

5.4.2 Reflexion über Literatur

- Fragestellungen von Ästhetik und Poetik / literarische Wertung
- Textfunktionen / Texttypologie
- Literatur im industriellen Zeitalter (Rolle des Schriftstellers, Verlagswesen, Buchmarktforschung, Literaturbetrieb, Funktion der Literaturkritik)
- Methoden der Literaturbetrachtung und wissenschaftlichen Fragestellung (unterschiedliche Analyse- und Interpretationsansätze)
- Problematik der Epocheneinteilung
- Rezeptionsgeschichte
- Literatur und ihre Realisierung (Bühne, Film, Hörspiel, Hörbuch)

5.5 Die Abiturprüfung im Vertiefungskurs

5.5.1 Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung

Den Prüflingen werden zwei Aufgaben zur Auswahl gestellt:

- Thema I: Interpretation eines Auszugs aus dem Basistext der Pflichtlektüre der 7. Klasse sowie Vergleich des Basistextes mit einer verpflichtenden Begleitlektüre
- Thema II: Interpretation eines erzählendes Textes oder vergleichende Interpretation zweier Gedichte.

Für die Einreichung zur Abiturprüfung gelten beim Vertiefungskurs besondere Regelungen. Damit eine ausreichend große Wahlmöglichkeit für die Aufgabenstellung zur schriftlichen Abiturprüfung gewährleistet ist, müssen von den Fachlehrkräften insgesamt sechs Aufgabenvorschläge eingesandt werden.

Der Vertiefungskurs hat als spezifische Aufgabe den Umgang mit Texten unter komparatistischen Gesichtspunkten. Dem entspricht insbesondere die Aufgabenstellung zu Thema I. Dazu sind **zwei Vorschläge** einzureichen mit je einem Ausschnitt aus dem Basistext der Pflichtlektüre und einer entsprechenden Interpretationsaufgabe als erster Arbeitsanweisung. Die zweite, erweiternde Arbeitsanweisung fordert dazu auf, ausgehend von der Interpretationsaufgabe den Basistext mit einer verpflichtenden Begleitlektüre zu vergleichen.

Für das Thema II sind **zwei Aufgabenvorschläge zur Lyrik und zwei Aufgabenvorschläge zur kurzen erzählenden Prosa** vorzulegen.

Die Aufgabenstellung zur Lyrik verlangt die vergleichende Interpretation zweier Gedichte.

Für die Abfassung der Vorschläge gelten die für den Grundkurs angegebenen Regelungen entsprechend.

5.5.2 Aufgabenarten der mündlichen Abiturprüfung

Das in 4.4.2 für den Grundkurs Deutsch I Gesagte gilt auch für den Vertiefungskurs Deutsch I.

Allerdings müssen die verwendeten Texte erkennbar über dem Anspruchsniveau einer mündlichen Grundkursprüfung liegen und bei nicht-fiktionalen Texten Sprache oder Literatur zum Thema haben. Die Pflichtlektüren des Vertiefungskurses können nicht Gegenstand der mündlichen Abiturprüfung sein, wohl aber die Pflichtlektüren des Grundkurses.